

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr.

Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Deutschnationale Volksorganisation!

I.

Um unsere Zukunft als Angehörigen der großen deutschen Nation kann uns ja unter keinen Umständen jemals bange sein! Sch.

Es ist in allen nationalen Blättern wohl schon zum Ueberdruss betont worden, dass uns Deutschen der Ostmark ein Untergang aufgegangen ist, der uns zwar langsam, aber Stück für Stück dem Verderben entgegenleuchtet. Es ist das gegenwärtig regierende Cabinet, das, wie der Gang der innerösterreichischen Geschichte lehrt, die außerstädtischen Bestrebungen im Lande fördert. Die hiebei in Anwendung gebrachte Taktik des berühmten „Versöhnungsgrafen“ ist ein wahres Meisterstück moderner Staatspolitik. Trotz — oder besser gesagt — mit der größten deutschen Partei weiß er gar kling den historisch verbürgten deutschen Charakter der österreichischen Erbländer immer mehr abzuschwächen. In demselben deutschen Staate, in dem noch vor hundert Jahren der große Volkskaiser Joseph II. selbstbewusst und freudig von sich sagte: „Ich bin stolz darauf ein Deutscher zu sein! — in diesem Reiche ist es gegenwärtig ein Verbrechen geworden, großer deutscher Männer rühmend zu gedenken!

Andererseits aber erhebt mächtig und fühn ein Volk sein Haupt, das sich mit Hilfe deutscher Cultur zu einer solchen Höhe von Selbstbewusstsein erhoben hat, dass es von derselben auf seine deutschen Wohlthäter verächtlich herab sieht, als wären es freche Eindringlinge. So weit ist es gekommen, dass sich die Slaven nicht scheuen, den Boden für sich in Anspruch zu nehmen, von dem der Dichterfürst Schiller sagt: „Unser ist durch tausendjährige Besitz der Boden! — — Statt diesen grenzenlosen Annahmen einen wirksamen Riegel vorzuschieben, kommt die Regierung den geringsten Wünschen sofort entgegen, um auf diese Weise zu zeigen, wie lieb und wert ihr die slavischen Bestrebungen sind. — In dem Zeitraum der Taaffe'schen Regierung ist ein gewaltiges Stück deutschen Urbesitzes in slavische Hände übergegangen. In neuester Zeit wird man derart fühn, dass man sich staunend den Kopf hält und fragt: Ja ist denn das möglich? — Ja, deutscher Ostmärker, es ist möglich geworden, die durchaus deutschen Städte Gilli, Klagenfurt und Reichenberg zweisprachig zu erklären. Und die größte deutsche Partei, die Vereinigte Linke? Nun, die macht ein bisschen in nationaler Gaulei, indem Herr Menger und Plener einen netten Prolog im Abgeordnetenhaus den verblüfften Abgeordneten vorwärts — von Herrn Taaffe einen derben Fußtritt erhalten, gegenwärtig aber mit demselben Herrn in „Mehrheitsverhandlungen“ stehen (!), das heißt, sie sind gesonnen, mit demselben Ministerium, das uns Deutschen systematisch den Boden entzieht, durch Dick und Dünn zu gehen.

Solche Vertreter entsendet ein Großteil des deutschen Volkes ins Abgeordnetenhaus, oder, sagen wir es richtiger,

die Wähler werden derart be-thört, dass ihnen nichts anderes übrig bleibt, als gegen ihre bessere Überzeugung zu wählen. Wer Gelegenheit hat, die Wahlmache in Böhmen und Mähren persönlich mitzuerleben, wird sich nicht wundern, dass diese Länder zumeist woschechte Liberale entsenden. Im höchsten Grade ist es hiebei bemerkenswert, dass es Kunden sind, welche den Wahlfond zusammenschließen, und dass nicht die corruptesten Mittel geschenkt werden, die nationalen Bewerber unmöglich zu machen. — So erhielten beispielsweise die Römerländer (Mähren) bei den letzten Landtagsersatzwahlen die schriftliche Versicherung des Reichsrathsabgeordneten Dr. Promber, dass er, im Falle man einen Liberalen wähle, einen Steuererlass für die dortige Realschule, in der Höhe von 1000 fl., erwirken werde. Thatsächlich lief die Belohnung später ein. Gegen solche Wahlmachinationen ist schwer aufzukommen, und die bessere Überzeugung unterliegt dann dem Drucke, den man ausübt, in diesem Falle dem Local-patriotismus.

Die viel gerühmte Parteiorganisation der Liberalen ist eben gar nichts anderes, als ein künstlich gefügtes System zur Ausübung moralischen Druckes und Benützung der finanziellen Schwäche der Wähler. Einen umso höheren Wert haben die erfolgreichen Wahlen der Deutschnationalen, da uns bekanntlich nicht Judenelber zur Verfügung stehen, sondern unsere, als gut anerkannten Grundsätze, weiter nichts. Es zeigt von hoch entwickeltem politischen Scharfsinn, von einer beneidenswerten sittlichen Kraft, wenn sich die Deutschen trotz der schmuzigen Concurrenten liberalerseits, zu einer nationalen erfolgreichen Kandidatur ausschwingen. Und es ist wahrscheinlich nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte: die Anzahl der deutschnationalen Stimmen ist der Gradmesser der politischen Moral der Wähler! Je größer die Stimmenzahl, desto größer die sittliche Kraft, die in den Deutschen der bestimmten Wahlbezirke wohnt.

Es muss demnach unsere Hauptaufgabe sein, und die nationale Provinzprese muss eifrigst mithelfen, die deutsch-nationale Organisation im Volke so schnell und kräftig als nur möglich vorzubereiten.

Nicht Organierung im Sinne der Liberalen, sondern Zusammenfassung der Kräfte auf sittlicher Grundlage. Beim Volke muss die feste Stütze geschaffen werden, auf der dann wirkam die deutsch-nationale Partei leistungsfähig zu sein kann. So im innigen Verkehr zwischen „oben“ und „unten“ wurzelt die Kraft. Wie ich mir dies denke, und wie es tatsächlich schon in Schlesien zu finden ist, soll einer der nächsten Aufsätze zeigen.

Bald müssen wir ans Werk schreiten. Der neu gegründete deutsch-nationale Landesverband wird genug Gelegenheit haben, den angeregten Gedanken weiter auszubauen. Dann aber mögen jene zusehen, welche aus Sehnsucht nach Knopflochzieren vergessen, was sie ihrem Volke schuldig sind!

Georg Teutoburg.

## Wiener Eisbriefe.

Wien, 26. Jänner.

Wohin mit den Schneemassen? — Keine Skis mehr zu haben. — Die Ballfeste von einst und jetzt. — Wo's noch gemütlich ist. — Von Prachtgewändern. — Bicyclisten auf der Wanderschaft.

Mitten im Fasching dieses greuliche Schneewetter und dazu die andauernd empfindliche Kälte erdulden zu müssen, das macht Jung und Alt etwas verdrießlich; ja die letzteren vielleicht noch mehr, denn sie thun ja zumeist nur der Jungen wegen mit und opfern ihre Nächte. Die vergangenen Winter waren doch wahrhaftig schon rauh genug, als dass sie noch überboten zu werden nötig hatten.

In einem Wiener Blatte hat kürzlich der mit den Wettermächten auf einem vertraulicheren Fuße stehende Schriftsteller Petermann herausgerechnet, dass zur Beseitigung der im Weichbilde Wiens gefallenen Schneemengen 90 Tage nötig wären, selbst wenn 1000 Schneewagen täglich je acht Fahrten zu stände brächten. Da aber mittlerweile sicherlich mehrere mal ein ausgiebiges Thawwetter eintreten dürfte, so kann die Wiener Transportgesellschaft doch hoffen, ohne ihre sämtlichen Hilfesquellen verbrauchen zu müssen, mit einem blauen Auge davon zu kommen und vielleicht im nächsten schneearmen Winter ihre heurigen Verluste wieder herein zu bringen.

Wie ich schon letzthin erwähnte, bildet die Schneeaufsuhr für die zahlreichen Fuhrwerke jetzt das bestbezahlte Geschäft. Auch fast sämtliche Wagen der ländlichen Besitzer im weiten Umkreise Wiens stehen derzeit in der Hauptstadt in Verwendung, so dass selbst — von anderen Geschäften ganz abgesehen — die verschiedenen Eiswerke nicht imstande sind, die zur Eisabfuhr nothwendigen Fuhrwerke in genügender Anzahl

zu erhalten. Zu tausenden rollen diese Wagen vom frühen Morgen bis zum Einbruche der Dunkelheit den verschiedenen Abladtplätzen am Wienflusse zu und die Menge des dort vereiteten abgelagerten Schnees ist so groß, dass sie an vielen Stellen schon das Niveau der Straße, wie z. B. bei der Schwarzenbergbrücke, erreicht hat, weshalb immer nach neuen Abladtplätzen gesucht werden muss.

Seit einigen Tagen ist die Witterung etwas milder geworden und man befürchtet den raschen Eintritt eines Thawwetters, welches dann natürlich unabsehbare Folgen bringen könnte. Einstweilen tummelt sich noch Alles auf dem Eise und abends auf den Bällen herum und die jungen Leute, die besonders viel freie Zeit übrig haben, widmen überdies noch etliche Stunden dem rasch aufgeblühten Skisport.

Alles Neue zieht mächtig an; allein eine solche Begeisterung, wie sie sich derzeit für den Schneeschuhspor kündigt, ist seit Jahrzehnten nicht dagewesen und kann selbst mit dem im letzten Jahre eifriger als früher geübten Radspor nicht verglichen werden. Es ist Thatjache, dass zu Beginn dieser Woche, trotzdem die Händler mit Sti für ein reiches Lager gesorgt hatten, in ganz Wien bei den bekannten Firmen keine solchen Schuhe mehr aufzutreiben waren. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass von Wien eine Menge Leute zu dem am 2. Februar in Mürzzuschlag stattfindenden Skifeste kommen, und hoffentlich werden bis dahin nicht alle Hoffnungen zu Wasser werden.

Aber wir leben ja im Fasching und da gebürt es sich doch, trotz der Eiszeit, auch ein wenig von ersterem zu reden. So viel ist gewiss, dass die Gutachten, welche ein Wiener Blatt zu Beginn des Faschings von einigen Fachleuten eingeholt hat, bis nun nicht in Erfüllung gegangen sind. Diese Herren haben sich sämtlich dahin geäußert, dass der heutige Wiener Fasching in jeder Hinsicht nicht mehr das ist, was er

## Aus dem Abgeordnetenhouse.

In der Sitzung am 26. d. wurde die Budgetdebatte beim Etat des Landesverteidigungs-Ministeriums fortgesetzt.

Abg. Blaß äußerte den Wunsch bezüglich der Änderung der Art der Einhebung der Militärtaxe und bezüglich der Verlegung der Waffenübungen auf das Frühjahr.

Abg. Polhofer reagierte ebenfalls eine Reform der Militärtaxe an. Abg. Hagenhofer verlangte, dass den Gemeinden die Drucksachen für die Evidenzhaltung der Militärpersonen unentgeltlich verabfolgt werden. Abg. Rigler stellte den Antrag, die nicht befreiten einzigen Söhne von 60jährigen Vätern oder Witwen in die Ersatzreserve einzureihen. Abg. Podlaszenski wünschte die Verwendung der Gendarmerie zur Überwachung der Auswanderungsagenten.

Abg. Döz führte darüber Klage, dass die Landwirtschaft keinem Verständnis bei den politischen Behörden begegne. In neuester Zeit würden adelige politische Commissäre auf das Land geschickt, die „Ketteln“ an den Händen trügen und „quadrillierte Gewänder“ hätten, die also aussähen, wie die Bajazzos, denn Gigel kennt man draußen auf dem Lande nicht. Diesen „politischen Gigern“ werde die Existenz der Bauern auf dem Lande unvertraut. Hierauf besprach der Abgeordnete die schwere Adjustierung der Gendarmerie, der der Dienst mit ihrer gegenwärtigen Bekleidung viel zu schwer gemacht werde. Schließlich trat der Redner für die directen Militärlieferungen bei landwirtschaftlichen Producten und Beseitigung der Zwischenhändler ein und regte die Errichtung von Einkaufsstationen für landwirtschaftliche Producte an.

Landesverteidigungsminister Graf Welsersheim erklärte, dass die Militärverwaltung den Wünschen bezüglich der Beseitigung des Kleingewerbes und der Produzenten an den Militärlieferungen entgegenkommen trachte. Inbetreff der Militärtaxe kündigte der Minister eine baldige Abänderung des Gesetzes an und wandte sich sodann zur Besprechung der Verhältnisse bei der Gendarmerie. Dieselbe finde für ihre schwierige und oft besonders schwer gemachte Pflichterfüllung allseitig eine gerechte Beurtheilung und Anerkennung. Die militärische Organisation der Gendarmerie sei nothwendig, schon aus dem Grunde, da dieselbe nur in diesem Falle von jeder politischen und nationalen Parteiposition frei bleiben könne. Bezuglich der Sprachefrage hob der Minister hervor, dass diese Verhältnisse einheitlich in der Armee geregelt werden müssten; deshalb seien auch die Angelegenheiten der inneren Organisation und Führung der Armee ausschließlich dem Monarchen vorbehalten und so den parteipolitischen und nationalen Streitigkeiten entzogen.

In der Armee würden alle Nationalitäten gleich beachtet und keine werde verachtet. — Wenn aber die Soldaten in ihrer kurzen Dienstzeit etwas von der Sprache lernen, die nicht nur für den Dienst, sondern auch für den gemeinsamen Verkehr im Reiche unumgänglich nothwendig und dabei eine Cultursprache der Welt ist, so gereicht ihnen das gewiss nicht zum Schaden, sondern nur zum Nutzen.

einstens war und da haben sie allerdings das Richtige getroffen; denn neben den alten, bewährten, sogenannten großen Bällen läuft viel Eisnas einher, der keiner Erwähnung wert erscheint. Aber für sehr viele Leute bilden diese Bälle, besonders wenn es Maskenbälle sind, einen bequemen Anlass, ihren geringen Geldverrath leicht und vergnügt los zu werden und sie fragen wenig darnach, ob es sich denn lohnt, für derlei zweifelhafte Vergnügungen auch nur die Nachtruhe zu opfern.

Schon längst haben die Bälle bei Schwender, zu denen einstmals der Curiosität halber selbst Leute aus den besseren Kreisen wallfahrteten, ihre Bedeutung verloren und an deren Stelle ist eigentlich Nichts getreten, was sie völlig ersetzen könnte. Heute ist das Gros der Besucher nach allen Richtungen auseinander gestoben.

Was den Besuch der Bälle betrifft, so ist er heuer ohne Ausnahme ein guter zu nennen, ein Ergebnis, das wohl in erster Linie der kurzen Dauer des Faschings und in zweiter den etwas billigeren Preisen, sowohl bezüglich des Eintrittes, als auch der Verköstigung zu verdanken sein dürfte. Die alte Gemüthlichkeit, deren Verschwinden manche Leute betrünen, ist freilich, den geänderten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend, nur mehr dort zu finden, wo eine beschränkte Anzahl von Leuten zusammenkommt.

So haben z. B. die leider ungünstig gelegenen Säle beim „grünen Thor“, wo in diesen Tagen die Steirer tanzen, ihren alten Ruf in puncto Gemüthlichkeit zu bewahren verstanden und dort kann auch jedem Theilnehmer an den Faschingsfreuden noch ein wahrer Genuss und die echte fröhliche Stimmung beschieden sein.

Zum Allgemeinen sind die Bälle, an welchen die bürgerliche Mittelclasse sich beteiligt, allerdings sehr zurückgegangen, in dem gleichen Maße, als auch der Wohlstand der Genannten

Als bezeichnend theilte der Minister ein Erlebnis mit. Zwei österreichische Slaven, fragten auf einem Bahnhof in Südtirol einen Bahnbetriebsleiter in deutscher Sprache um Auskunft. Der Gefraute erklärte, er sei nur der italienischen Sprache mächtig, worauf einer von den Reisenden ärgerlich ansagte: „Ja, wo sind wir denn? Sind wir nicht mehr in Österreich, dass man sich nicht einmal deutsch verständigen kann?“ (Hört! hört! und Heiterkeit auf der linken Seite.)

Abg. Dr. Promber sprach den Wunsch um eine baldige Erweiterung des Gesetzes über die Versorgung der Militär-Witwen und Waisen aus und verlangte eine Vermehrung der Gendarmerie in Mähren.

Abg. Pfarrer Weber theilte zum Beweise der Behauptung, dass die Soldaten unmenschlich behandelt würden, eine Bußchrift aus Lehrerkreisen mit. Dem Inhalt dieser Bußchrift zufolge wurden die als Reservisten einberufenen tschechischen Lehrer gemein und roh von ihrem vorgesetzten Oberleutnant angefahren und spöttisch als „Schulmaister“ bezeichnet. Sobald derselbe die Lehrer zu Gesicht bekam, sagte er: „Aha da sind die Kerle, die zu nichts taugen.“ Sie wurden mit Schimpfworten wie Schwein, Sauhaut, faule Kerle, sowie mit verschiedenen tschechischen Schimpfworten belebt.

Berichterstatter Dr. Bärnreither verlangte eine Beschleunigung der Reform der Strafprozeßordnung.

Es gelangte eine Bußchrift des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der gegen Hofrat Haan eingeleiteten strafrechtlichen Untersuchung zur Verlesung. Dieselbe schließt mit den Worten: Das Resultat der geflogenen Erhebungen hat somit ergeben, dass die gegen einen verdienten und ehrenhaften Beamten erhobenen schweren Anschuldigungen jedweden Grundes entbehren, und dass sich somit die Mittheilungen des „deutschen Volksblattes“ als böswillige Verdächtigungen herausstellen.“

Die Abg. Dr. Bärnreither und Kastan interpellierten wegen der Katastrophe in den Duxer Kohlenbergwerken. Ackerbauminister Graf Falkenhayn beantwortete die Interpellation mit der Verlesung des Berichtes vom Revier-Bergamt in Brüx. In diesem Berichte wird festgestellt, dass 16 Arbeiter getötet, und 8 schwer verletzt wurden. Von den Getöteten sind 6 erstickt, die übrigen verbrannt, erstickt oder in bewußtlosem Zustand ins Grubenwasser gefallen und ertrunken.

### Aus dem Budgetausschusse.

In den Sitzungen des Budgetausschusses am 24. und 25. d. wurde über eine von den Abgeordneten Dr. Engel angeregte, für unsere Gymnasien hochwichtige Frage, ob das Griechische als Lehrgegenstand zu belassen sei oder nicht und ob nicht an Stelle der classischen mehr die modernen Sprachen gepflegt werden sollen, berathen. Der Ausschuss beschloss mit zehn gegen neun Stimmen auf Antrag des Berichterstatters Dr. Beer über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen. — Unterrichtsminister Freiherr v. Gauß erklärte, dass in zwei bis drei Jahren sämtliche (tschechische) Anstalten in Böhmen vom Staate übernommen sein werden.

### Der Sieg der Deutschnationalen in Neichenberg.

Bei der am 26. stattgehabten Stichwahl errangen die Deutschnationalen einen glänzenden Sieg, da vier Deutschnationale und ein Liberaler in das Stadtverordneten-Collegium gewählt wurden, trotzdem die Liberalen, namentlich die Juden, eine siebenfache agitatorische Thätigkeit entfalteten. Von 496 Stimmen wurden 459 abgegeben. Im Stadtverordneten-Collegium befinden sich nun 28 Deutschnationale und 17 Liberalen.

### Die Weinzollclausel.

Einer Meldung aus Wien zufolge wird in den Kreisen der Rechten des Abgeordnetenhauses neuerdings das Gerücht verbreitet, dass Handelsminister Marquis von Bacquehem vom Amte zurückzutreten beabsichtige. Es soll dies damit im Zusammenhange stehen, dass gelegentlich der Anwesenheit des tirolischen Landesausschusses in Wien in Angelegenheit der Weinzollclausel an hoher Stelle über die Vereinbarung mit Italien schwierigende Bedenken geäußert wurden.

abgenommen hat. Rechnet man noch dazu den Umstand, dass diese Bälle sich infolge der bekannten Spaltungen bedeutend vermehrt haben, so dass es heute Feste giebt, an denen „alle Welt“, und wieder andere, an welchen nur wirklich angesehene Bürgerfamilien teilnehmen, — so mag dies allerdings zum Verlöschen des äusseren „Glanzes“ etwas beigetragen haben. Allein das soll hier eingeschaltet werden: Alle Festlichkeiten, welche von echt deutscher Seite bisher veranstaltet wurden, waren gut besucht und sie allein hatten unter dem Niedergang des Faschings schon deshalb nicht zu leiden, weil bei diesen Zusammensetzungen stets eine erfreuliche Harmonie herrschte und ihr deutscher Charakter strengstens gewahrt blieb. Ihnen gehört, sowie auch in manchen anderen Dingen, hoffentlich die Zukunft!

Was nun die großen, die „Elitebälle“ betrifft, so genügt es, einen einzigen derselben zu besuchen, um sich darüber klar zu werden, dass die Zeiten nicht spurlos an ihnen vorübergegangen sind. Ja, es ist wahr, wie Strauß sagte, dass eine deutlich sichtbare Sonderung unter ihren Besuchern eingetreten ist und wer Wiens gesellschaftliche Verhältnisse ein wenig kennt, muss darüber in Erstaunen gerathen. Die Erkenntnis scheint sich eben auch in dieser Hinsicht langsam Bahn brechen zu wollen und die Hausbälle, die erst nach Ablauf des offiziellen Faschings von den einzelnen vornehmen Familien veranstaltet werden, bilden einen deutlichen Beweis dafür, dass die „Oberen“ unter sich sein wollen.

Manche unter diesen letzteren müssen sich heuer zu ganz bedeutenden Opfern entschließen, denn die Hoffeste verlangen einen besonderen Toiletten-Aufwand. In dieser Beziehung herrscht derzeit ein wahrer Wettkampf unter unseren ersten „Salons“, das Schönste und Originellste zu liefern und welche dieser Häuser haben ihren Personalstand um das Doppelte des bisherigen vermehren müssen. Dabei hat es den

### Die Lage in Frankreich.

Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, dass sich in der Republik jenseits der Vogesen ein Umschwung der politischen Verhältnisse über kurz oder lang vollziehen wird. Im heutigen Cabinet sollen Missshelligkeiten herrschen, die Conservativen machen ihren Einfluss zu Gunsten der Präsidentschaftscandidatur des Admirals Gervais offen geltend, und was die Lage außerordentlich verschärft, bezüglich der gerichtlichen Verfolgung der Deputierten, Roche, Thevenet und Arène wurde ein Einstellungsbeschluss erlassen. Dieser letztere Schritt wird die allgemeine Unzufriedenheit bedeutend vermehren, das Ministerium wird in die Brüche gehen und dem Präsidenten Carnot dürfte es schwerlich gelingen, ein neues Cabinet zu bekommen, das die Kraft und Entschlossenheit besäße, die erregten Geister und Gemüther des Volkes und der Parteien zu besänftigen.

### Der Panama-Schwindel.

Die neuesten Enthüllungen in der Panama-Schwindelgeschichte bringt der Pariser „Figaro“ in einem mit „Vidi“ gezeichneten Aufsatz. Der Inhalt desselben wirft auf die heile Wirtschaft mit den Panamageldern ein greelles Licht und charakterisiert die Ehrenmänner Lesseps, Herz und Reinach treffend. „Vidi“ erzählt nämlich, im Jahre 1886 hätten Ferdinand und Charles v. Lesseps unter Bürgschaft des zu jener Zeit noch sehr reichen Baron Reinach dem Cornelius Herz schriftlich zehn Millionen versprochen, wenn es durch seinen Einfluss gelinge, die Bewilligung für eine Lotterie-Anleihe zu erlangen. Zwei Wochen nach Abschluss dieser Vereinbarung, am 17. Juni 1886, habe das Ministerium Freycinet die bezügliche Vorlage, die von Baibaut befürwortet wurde, in der Kammer eingeführt. Die Vorlage wurde aber auf Antrag der Panama-Gesellschaft wieder zurückgezogen, weil der Erfolg zu ungewiss erschien. Trotzdem verlangte Herz die Erfüllung der Vereinbarung, indem er behauptete, dass er nur übernommen habe, das Ministerium zur Einbringung der Vorlage zu veranlassen. Lesseps zahlte vorläufig an Herz 600.000 Francs Entschädigung. Als aber im Jahre 1888 Reinach anlässlich der neuen Einbringung der Vorlage im Auftrage v. Lesseps mit Ausschließung von Herz den Arton mit der Gewinnung von Stimmen beauftragte, verlangte Herz immer dringender die Zahlung der vereinbarten Millionen und zwang Lesseps durch Androhung von Enthüllungen, ihm durch Reinach im Juni 1888 eine Million, im Juli 1888 zwei Millionen (Chefs Thierré) zu zahlen. Später habe Reinach aus eigenen Mitteln Herz noch vier Millionen gezahlt, um sein Schweigen zu erkaufen, habe aber nicht die Rückgabe des Schriftstückes erreicht und sei dann schließlich, als Herz mit Enthüllungen begonnen hatte und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, zum Selbstmord getrieben worden. Die Übersendung der famosen Liste an Herz durch die Vermittlung Clémenceaus erklärt „Vidi“ folgendermaßen: Im Juli 1888, als Reinach an Herz im Auftrage von Lesseps zwei Millionen übermittelte, habe Herz erfahren, Reinach habe von Lesseps 3.300.000 Francs erhalten, weshalb er die restierenden 1.300.000 Francs drohend reklamierte. Um Herz zu beschwichtigen und zu beweisen, dass er das Geld nicht behalten, habe Reinach die Unvorsichtigkeit begangen, an Herz die Liste der mit diesem Betrage bezahlten Deputierten zu schicken, die Liste, in deren Besitz Herz dann seine Erpressungen verdoppeln konnte.

### Tagesneuigkeiten.

(Preisausschreibung der „Wiener Literatur-Zeitung.“) Die „Wiener Literatur-Zeitung“ erlässt ein Preisausschreiben auf Arbeiten, welche sich besonders zum Vortragen eignen. Als erster Preis sind 100 Kronen, als zweiter 50, als dritter 30 Kronen bestimmt. Das Preisrichteramt ist dem Publicum übertragen. Die näheren Bedingungen der Theilnahme an diesem Preisausschreiben sind im 1. Heft, des heurigen Jahrganges der „Wiener Literatur-Zeitung“ welches in allen grösseren Buchhandlungen, sowie durch die Administration, Wollzeile 2, gratis erhältlich ist, enthalten.

Ausschein, als ob auch die höchsthenden Kreise zur Einsicht gelangt wären, dass nicht mehr das „göttliche Paris“ allein Wunderwerke der Bekleidung hervorzubringen vermöge; denn die theuersten Gewänder wurden heuer in Wien selbst verfertigt. So war in der eben abgelaufenen Woche im „Salon Haussal“ das für eine hohe Dame bestimmte Ballkleid ausgestellt, welches allerdings das Sämmchen von — 8500 fl. kostete; gewiss ein Preis, der selbst durch ein Pariser Kunstwerk nur selten überboten werden wird. Und da wanderten diejenigen Frauen, welche des Genusses dieses Anblicks thiefsig werden durften, dahin und staunten; — ob ihr Entzücken berechtigt war, das zu beurtheilen, vermögen eben wieder nur ihre Geschlechtsgenossinnen, und diesen soll die Freude nicht durch spitzige Bemerkungen verkümmert werden.

Noch soll — da es auch in Marburg viele Radsporthünger giebt — in diesem Briefe der Feste Erwähnung geschehen, die von den verschiedenen Radfahr-Vereinen veranstaltet werden. Auch auf diesen ist noch wahre Fröhlichkeit zu finden, die durch keine fremden, störenden Einflüsse verhindert wird. Jeder unserer, an die drei Dutzend betragenden Wiener Radfahr-Vereine hat sein eigenes Kränzchen und zu diesen kommen noch die Faschingsfeste jener in der Umgebung Wiens befindlichen Vereine, die mehr oder minder mit den Wienern in freundschaftlichen Beziehungen stehen.

So machten letzthin die Wiener Bicyclisten, welche zu unseren besten „Radlern“ zählen, einen Ausflug zu dem Unterhaltungsaufenthalt des Mödlinger Radfahrer-Vereines, indem sie mittelst Schlitten fröhlich dahinsausten. Auch der deutsche Meisterfahrer Bey schlief war unter ihnen und er lobte sehr die dort herrschende Gemüthslichkeit. Kommer und Schreiber die berühmten Kurstafahrer ließen sich auf dem Hochrade bewundern und ernteten reichen Beifall. Am frühen Morgen ging es dann wieder mittelst Schlitten durch die im tiefen

(Großes Grubenunglück.) Eine Drahtnachricht in der letzten Nummer unseres Blattes brachte bereits die schreckliche Nachricht von einem gräßlichen Grubenunglück in Ossegg bei Dux. Über die Katastrophe wurde unter dem 24. d. aus Ossegg des Weiteren berichtet: „Die Neuauflage des „Fortschritt“-Schachtes in Ossegg, Eigentum der Firma F. A. Janssen und John Haye, war heute früh der Schauplatz einer entsetzlichen Grubenkatastrophe. Heute morgens fand dort eine Explosion schlagender Wetter statt; es war halb 7 Uhr früh, als bereits die halbe Belegschaft eingefahren war. Die Explosion war von furchtbarem Gewalt; dies beweist schon der Umstand, dass die ganze Ventilationsanlage abgehoben und weggeschleudert wurde. Die zunächst der Explosionsstelle gelegenen Strecken wurden infolge des Einsturzes teilweise verlegt. — Bis 7 Uhr abends wurden zwanzig Tote und über dreißig Schwerverwundete, zumeist sterbende Bergleute herausbefördert. Zu dem eigentlichen Herde der Explosion vorzudringen, ist bis jetzt nicht gelungen. An der Stelle, wo die Explosion stattfand, befinden sich noch 70 bis 80 Bergleute, die wahrscheinlich verloren sind. Die Explosion musste von ungemeiner Gewalt gewesen sein, dies konnte man auch daraus ersehen, dass die Leichen, welche herausbefördert wurden, zumeist nebst zahlreichen Brandwunden Schädel- und Knochenbrüche aufwiesen. Die Neuauflage des „Fortschritt“-Schachtes lieferte im Jahre 1891 ein Quantum von 130.000 Tons Braunkohle. Die furchtbare Katastrophe hat in Ossegg und Umgebung große Aufregung hervorgerufen; Weiber und Kinder der Bergarbeiter umstehen jämmernd das Schachthaus, die düsteren Scenen erinnern an die Prizibamer Katastrophe. Das Leichenbegängnis der verunglückten Bergleute findet Donnerstag auf Kosten der Grubenbesitzer statt. Von den mehr als dreißig in schwerverwundetem Zustande Herausbeförderten sind bis heute bereits mehrere ihren Verlegungen erlegen. Die Bergungsarbeiten werden auch die Nacht über fortgesetzt.“ — Unterm 26. d. wird aus Ossegg gemeldet: Es wurde festgestellt, dass jener Bergarbeiter, welcher trotz der Warnung seiner Genossen und gegen das strenge Verbot in dem mit Gasen angefüllten Stollen seine Pfeife anzünden wollte und dadurch das Unglück verursachte, die Lämpchen-Nummer 310 hatte. Der Name des Verunglückten wird von der Bergwerks-Direction aus Rücksicht für seine Familie geheimgehalten. Heute erschien die strafgerichtliche Commission bereits am Schauplatz des Unglücks. Die schwer verletzten acht Arbeiter wissen über die Ursache der Explosion und über das, was auf dieselbe gefolgt ist, nichts Bestimmtes anzugeben. „Wir vernahmen“, erzählt einer derselben, „nur eine heftige Detonation. Was weiter geschah, ist uns unbekannt, denn wir verloren in demselben Augenblicke die Sicht.“ Drei dieser Arbeiter sind sehr schwer, die übrigen minder schwer verwundet. Bei den Rettungsarbeiten haben sich rühmlich zwei Brüder, die Bergleute Staniek, hervorgethan. Derselben sind mit Gefährdung des eigenen Lebens in die Strecke, wo die Explosion stattgefunden hat, vorgedrungen, nachdem sie die verrammte Streckenthür eingerannt hatten. Nachdem sie zehn Tote und mehrere Verwundete aus Tageslicht gefördert hatten, wollten sie erschöpft in ihrem opfermuthigen Werke eine Pause eintreten lassen. Der Bergwerks-Director bat sie jedoch, nochmals einzufahren und die ganze Strecke zu untersuchen. Auf das hin lehrten sie zurück und förderten noch weitere vier Tote zu Tage. Eine Belohnung, welche ihnen der Director in Aussicht stellte, wiesen sie mit dem Bemerk zu, dass sie nur ihre Pflicht gethan hätten. Im Schachte befindet sich Niemand mehr, da sämtliche in der Vermisstenliste angeführten Bergleute bereits herausbefördert sind.

(Eine Wetter-Prognose für 1893) veröffentlicht der bekannte Meteorologe Dr. Servus. Wir lassen dieselbe zur Prüfung durch unsere Leser hier folgen. Januar: Ausgedehnte Schneefälle mit darauf folgender Kälte. Februar: Die mittlere Temperatur hält sich bedeutend über der sonst herrschenden. März: Die mittlere Temperatur bleibt etwas unter dem allgemeinen Mittel. April: Warm, bisweilen Gewitter. Mai: Warm mit Gewitter. Juni: Sehr heiß mit heftigen, schweren Gewittern. Juli: Dieser Monat ist besonders beachtenswert, da er sehr viele kalte Tage mit Landregen

Schne liegenden Dörfer nach der Hauptstadt zurück und keine Verkehrsstörung auf der Bahn konnte den strammen Radfahrern etwas anhaben.

Nun, jetzt kommt eine böse Woche, nämlich die letzte im Monate, wo bei den meisten Leuten das Geld „alle“ zu werden pflegt, umso mehr, wenn sie den Faschingsfreuden allzu sehr huldigten. Das muss dann Prinz Carneval entgelten und gar mancher Ballsaal wird ein trauriges Aussehen bekommen.

M. W.

### Eine Jagdscheingeschichte.

Bei einer der großen Jagden in den Forsten der Mark waren vom König Friedrich Wilhelm IV. auch die Herren Ministerpräsident von Manteuffel und General-Feldmarschall von Wrangel eingeladen. An dem Saum eines Waldes in Sichtweite von einander aufgestellt, erwarteten sie das Antreiben. Bevor dies aber geschah, erschien plötzlich ein Gendarm, welcher auf den Minister-Präsidenten auseinander sprang kam und, nachdem er denselben höflich begrüßt hatte, also begann.

„Dürfte ich bitten, mir Ihren Jagdschein zu zeigen?“

„Jagdschein?“ erwiderte die Exzellenz betroffen; sie war nämlich nicht im Besitz eines solchen, in Preußen zur Jagdausübung erforderlichen Papieres; „Ich habe keinen.“

„Das ist schlimm,“ entgegnete der Gendarm, indem er seine Brieftasche auseinanderschlug; „da darf ich wohl um Ihren Namen bitten?“

„Ich bin der Minister-Präsident von Manteuffel.“

Der Gendarm verbeugte sich, sah aber die Exzellenz doch etwas unglaublich an.

„Ich habe nicht die Ehre, Exzellenz zu kennen, können Sie sich legitimieren?“

bringen wird; er scheint der schlechteste aller vergangenen und folgenden Jahre zu werden. August: Mittelwarm. September: Dem Durchschnitt entsprechende Temperatur. October: Weit über dem Temperaturdurchschnitt. November: Temperatur unter dem Durchschnitt. December: Temperatur liegt über dem Durchschnitt. Für die Weinbauenden Gegenden wird das Jahr 1893 eine gute Ernte liefern.

(Eine Maschine für Arbeitslose.) Federmann kennt die Automaten, die gegen Einwurf eines Geldstückes ihren Kunden Kindholzchen, Süßigkeiten u. s. liefern, oder sie wägen und messen. Die Londoner "Electricity" weiß von einem neuen Automaten zu erzählen. Bisher lieferten diese gegen Geld ein Wertobjekt, in den neuerschaffenen wird das Prinzip umgedreht. Das Publikum soll Zehn-Pfennig-Stücke empfangen, statt sie zu geben. Und zwar ist die Idee folgende: Jeder, der eine Kurbel hundertmal umdreht, liefert der Automat zehn Pfennig. Die Kurbel ist innen mit einer Dynamomaschine verbunden, und die hundert Umdrehungen erzeugen und speichern eine Quantität elektrischer Energie auf, die dann von den Besitzern des Automaten zu Leuchtzwecken ausgegeben werden kann. Der Plan scheint einleuchtend genug, und hat, wie das Blatt bemerkt, für Arbeitslose gewiss viele Reize. Niemand braucht zu hungern, der nicht zu faul ist, die Kurbel zu drehen. Und warum sollte nicht jeder Haushalt sich einen solchen Kraftammler anschaffen? Die Möglichkeit, sich eine Lichtquelle zu schaffen, gäbe gewiss der Zimmergymnastik einen ungeahnten Aufschwung!

(Der Panama-Canal.) Eine reisende Engländerin, die vor Kurzem in Centralamerika weilte, stellte auch der Landenge von Panama einen Besuch ab und besichtigte die Canalarbeiten. Sie theilte der „Schles. Ztg.“ darüber Folgendes mit: „Wir erreichten Colon und machten eine lange Fahrt über Land. Da sahen wir die Beweise für die größte Schmach des Jahrhunderts und der Ingenieurarbeit! In meilenlanger Reihe Lastwagen, die in Stücke zerfallen, Blumen und Farnkrauter wachsen allüberall über den Trümmern. Wir betraten die Locomotiven- und Maschinenräume — 50 Maschinen fanden wir von Rost zerfressen. Ich pflückte Farnkraut von einer derselben. Im Canal selber befanden sich fünfzig Boote mit Ausräumungsmaschinen, Dampfer, Schleppschiffe und Räthe — alle verfallend! Die halbe Stadt ist ohne Bewohner, denn drei Biertheile derselben bestanden aus Maschinenwerkstätten. Esseps häufte die Erde eines in die See reichenden Landstriches zusammen, um sich ein Haus darauf zu bauen. Das allein kostete ein großes Vermögen. Jetzt schaut es erbärmlich aus, und dasselbe gilt vom Hause seines Sohnes. Zu beiden Palais führt eine Palmenallee.“

## Eigen-Berichte.

St. Lorenzen, 26. Jänner. (Schmiede-Kränzen.) Im Novak'schen Gasthause findet am 12. Februar ein Schmiede-Kräntzen statt und haben zur Erhöhung der Faschingsfreude die Geladenen auch in Masken Zutritt.

Rohitsch, 27. Jänner. (Faschingss-Liedertafel.) Unser wackerer deutscher Männergesangverein hält am 5. Februar im Gasthofe „zur Post“ seine diesjährige Faschings-Liedertafel ab.

Chrenhausen, 27. Jänner. (Costüm-Kräntzen.) Der Erfolg des vorjährigen Kränzchens hat das Damen-Comité bestimmt, auch heuer ein solches zu veranstalten. Dasselbe wird in Herrn Friesnegg's Gathof am 8. Februar abgehalten und sieht der Reinertrag wieder unserer Schule zu. Hoffentlich werden die Bemühungen der geehrten Damen auch diesmal einen recht fröhlichen Abend für die Besucher und einen hübschen Ertrag für die Schule im Gefolge haben.

St. Leonhard i. W.-B., 26. Jänner. (Gemeindeausschuswahl.) In nachbenannten Orten wurden folgende Herren in den Gemeindeausschuss gewählt: In St. Georgen: Ropp Josef, Burgei Karl, Kurnik Franz, Schweka Simon, Mészáros Peter, Kraner Georg, Vorber Johann, Zaff Josef, Rantaška Georg, Pfarrer, Schianec Anton, Kaplan, Vorber Leonhard, Mészner, Osman Simon.

Excellenz fing an, aber vergeblich, in allen Taschen zu suchen.

„Ich sehe soeben, dass ich keinen Ausweis bei mir habe, aber wissen Sie, da unten an der Eiche steht ein Bekannter von mir, der wird mich reconoscieren.“

Da wanderte nun Excellenz mit dem Gendarm dorthin. Nachdem der Gendarm begrüßt, beginnt die vorige Scene.

„Dürfe ich um Ihren Jagdschein bitten, mein Heer?“

Vater Wrangel war bekanntlich ein sehr gemütlicher Mann, aber etwas geradezu und antwortete:

„Was fällt Ihnen ein? Ich habe keinen.“

Nun erschien wieder die rothe Brieftasche, der Bleistift wurde nass gemacht, die Bügel über den Arm gehängt, und nun fing der Gendarm wieder an zu schreiben.

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Ich bin der General-Feldmarschall von Wrangel.“

Dem Gendarm zuckte es durch den Körper und alsbald saß er in militärischer Haltung. Ich habe nicht die Ehre, Herr General-Feldmarschall, Sie von Person zu kennen, und meine Pflicht erfordert es, auch Sie um Ihre Legitimation zu bitten.“

„In des Teufels Namen! Gendarm, wenn ich sage, ich bin's, dann bin ich's! Haben Sie mir verstanden? Warum kennen Sie mir nicht?“

„Excellenz, ich hatte noch nicht die Ehre, ich muss deshalb auf meinem Verlangen bestehen und um Ihre Legitimation bitten.“

Dem Vater Wrangel wurde es warm. „Himmel Schwörnoh! lassen Sie mir in Ruhe mit Ihrem Legitimationschein oder das — — im Übrigen haben Sie ja da einen Herrn mitgebracht der mich legitimieren wird . . . Ach lieber M . . . !“

Manteuffel stand schon lange und freute sich unendlich

— In Schützen: Kováček Johann, Drnik Thomas, Wella Valentin, Neuwirth Johann, Vorber Simon, Koder Simon, Wella Franz, Kukováček Friedrich, Schischek Jakob. — In Schiakarzen wurde Herr Johann Meichen zum Gemeindeschef, die Herren Fraž Josef und Slanitsch Veit zu Gemeinderäthen gewählt.

Ziegelstadt, Bezirk Windisch-Feistritz, 26. Jänner. (Gemeindeausschuswahl.) Zu Gemeindeausschüssen wurden hier folgende Herren gewählt: Lekováček Simon, Pliberscheg Blasius, Lekováček Paul, Jugg Philipp, Atschlo Georg, Hašček Josef, Koroschek Anton, Ugerlach Paul, Nachle Georg, Hašček Stefan, Kočine Philipp, Wechováček Franz.

Friedau, 26. Jänner. (Todesfall.) Am 24. d. nachmittags verschied nach langem schweren Leiden im 79. Lebensjahre der in allen Kreisen hochgeehrte und beliebte Herr Urban Martinz, f. f. Postmeister i. R. und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. Die deutsche Partei erleidet durch den Tod des Verbliebenen einen herben Verlust. Herr Martinz, welcher ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes war, dem das Wohl der Stadt und seiner Nächsten am Herzen lag, wird von der ganzen Bevölkerung auf das Tiefste betrauert. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags um 3 Uhr statt. Friede seiner Asche!

Rothwein, 25. Jänner. (Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr.) Am 22. d. M. fand das Gründungsfest unserer freiwilligen Feuerwehr statt, und nahm, wie es vorherzusehen war, in den Räumen des herrschaftlichen Gasthauses „Zur Linde“ einen sehr schönen Verlauf. Der rührige Ausschuss hatte alles aufgeboten, um den Festgästen die Stunden so angenehm wie möglich zu machen. An der Straße war ein Triumphbogen, mit Lampen behangen, angebracht, von welchem bis zum Hausingange Fackeln aufgestellt waren, zwischen denen die Feuerwehr Rothwein Spalier bildete, um die ankommenden Nachbarfeuerwehren und Festgäste mit Gut Heilsruhen zu begrüßen. Um 8 Uhr waren die Räume bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Derselben waren reich mit Wappen und Feuerwehrempfahlen geziert und bekränzt. Von den erschienenen Feuerwehren waren besonders zahlreich vertreten: die freiwillige Feuerwehr von Marburg mit ihrem Wehrhauptmann Herrn Schusteritsch, die freiwillige Feuerwehr von Pickerndorf mit ihrem Wehrhauptmann Herrn Rottner, die freiwillige Feuerwehr von Maria-Rast mit dem Zugwarte Herrn Novak. Als keine fremden Gäste mehr zu erhoffen waren, eröffnete der Wehrhauptmann, Herr Zöhrer, in einer längeren, gediegenen Begrüßungsansprache das Fest, indem er den ersten Trinkspruch auf Seine Majestät ausbrachte. Die Musik spielte die Volkshymne, Pöllerlschüsse wurden abgefeuert. Den zweiten Trinkspruch richtete der Wehrhauptmann Herr Zöhrer an die anwesenden Feuerwehrkameraden und dankte ihnen für ihr freundliches Erscheinen. Der Schriftführer, Herr Jauk, brachte ein Gut Heil auf den Löbl. Centralausschuss des steirischen Feuerwehrverbandes. Feuerwehrhauptmann, Herr Schusteritsch, Marburg, widmete seinen Trinkspruch der jungen Feuerwehr Rothwein; der Gossier der Pickerndorfer Feuerwehr, Herr Weißak, feierte Herrn Alfred Ritter v. Rößmanit als den Protektor der Rothweiner Feuerwehr. Wehrhauptmann der Pickerndorfer Feuerwehr, Herr Rottner, erhob sein Glas auf das Gedächtnis der Nachbarfeuerwehr und Herr Massatti der Marburger Feuerwehr auf die Entwicklung der Feuerwehr Rothwein und die nicht anwesenden Feuerwehrkameraden. Herr Anderle, Schriftführer der Pickerndorfer Feuerwehr, mahnte zu treuem und innigem Zusammenhalten der Feuerwehr mit der Gemeinde. Wehrhauptmann Zöhrer, Rothwein, brachte ein Gut Heil dem Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes, Herrn Schusteritsch u. s. w. Ein schöner Glückshafen that das Seine, und wurde zu Gunsten der Feuerwehr eine Einnahme von 120 fl. erzielt.

Der zahlreiche Kranz schöner Damen bewirkte, dass die Tanzlust der Herren eine sehr rege war und der Tanzsaal bis in die frühen Morgenstunden, als die Sonne schon längst die Fackeln ersetzte, noch dicht gefüllt war und alle in froherer Stimmung beisammen hielt. Rothwein hat gewiss schon seit Langem keinen so gemütlichen und schönen Abend verlebt,

trotz des Jagdglücks, den Papa Wrangel in Harnisch gebracht zu sehen; er zuckte mit den Achseln.

„Der Herr“, entgegnete der Gendarm, „wollte eben von Ihnen recognoscirt sein, Excellenz!“

„Das ist doch eine verfluchte Geschichte! Was sollen wir denn machen, Gendarm, wenn Sie uns nicht glauben wollen? He!“

„Ja, mein Herr, ich muss Sie bitten, mir bis zum Dorse zu folgen, vielleicht wird der Herr Landrat —.“

„S! daran denke ich gar nicht! Nun Manteuffel, Herr Staatsrat, nun rathe Sie sich 'mal selbst!“

„Ja!“ erwiderte der Minister-Präsident, „da bleibt uns nur übrig, gute Miene zum bösen Spiele zu machen — dem Gesetze Unterwerfung, wir müssen folgen!“

„Nein, ich werde mich hütten wegen solcher Kappalien hier meinen Stand zu verlassen! Die Treiber können jeden Augenblick den Hirsch anbringen, und ich habe gewettet — ach, Manteuffel, wissen Sie was? — und er flüsterte herzlich lachend dem Minister-Präsidenten etwas ins Ohr. Dieser lächelte und nickte zustimmend.

„Hören Sie, Gendarm, wir werden mitkommen, aber an dem hohen Laubholz dort drüber, da steht unser Jagdkamerad; fragen Sie den auch, dann können wir uns ja alle drei zusammen zum Herrn Landrat transportieren lassen, der wird sich gewiss recht freuen!“

Hinüber ging's nun zum Laubholz; voran rüstigen Schritte die beiden Excellenzen, hinternach hoch zu Ross der Gendarm. Man war zur Stelle. Ein korpulenter Herr, in einem einfachen Jagdcostüm, ein kurzes Fernglas in der einen, die Büchse in der andern Hand, erwartete sie lächelnd. Von Weitem hatte er bereits ihr Kommen durch sein Glas beobachtet. Der Gendarm ritt heran und grüßte artig.

„Was wünschen Sie?“

als am Sonntag und wird derselbe gewiss allen Theilnehmern in froher Erinnerung bleiben.

Leibniz, 25. Jänner. (Staatsbeamtenball.)

— Landwirtschaftliches Donnerstag, den 2. Februar findet in den Localitäten des Herrn Alois Kada in Leibniz der Staatsbeamtenball statt, dessen Reinerlös den Armen von Leibniz zugute kommt; an diesem Abende wird die Musikkapelle des f. u. f. Infanterie-Regiments Nr. 47 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. v. Benczur spielen. Dem Balle wird ein Harmonie-Concert, das von 7 bis 9 Uhr abends dauern soll, vorangehen. Dasselbe weist folgendes Programm auf: 1. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. 2. Variationen für zwei Flügelhörner über Kärntner Volkslieder von Strobl. 3. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. 4. a) „Loir du bal“, Intermezzo von Gillet, b) Großmutterchen, Salonsstück für Solo-Violinen von Langer. 5. Intermezzo aus der Oper „Freund Fritz“ von Mascagni. 6. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller. — Die Filiale Leibniz der f. f. steirischen Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag, den 11. Februar um 2 Uhr nachmittags in den Gasthausräumen des Herrn Brattes in Frauenberg eine Versammlung ab, wobei ein Vortrag über Schweinezucht wird gehalten werden. Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder freien Zutritt und werden die Herren Landwirte eracht, recht zahlreich zu erscheinen und auch ihre Frauen mitzubringen.

St. Lorenzen a. d. R.-B., 28. Jänner. (Steirer-Abend.) Am 2. Februar, abends 7 Uhr findet in Matthey's Gasthaus ein Steirer-Abend statt. Die Musik wird von den Marburger Schrammeln besorgt.

St. Egydi i. W.-B., 25. Jänner. (Unsere Suppenanstalt.) Da ich erst heute Nr. 3 der „Marb. Zeitung“ vom 8. Jänner empfing, war ich nicht wenig erstaunt, als ich den Bericht aus St. Leonhard W.-B. vom 5. Jänner las, in welchem ein im „Slov. Gosp.“ erschienener Schnäppchen gebürend beleuchtet wird. Jenem Freunde in St. Leonhard, der so schöne Worte der Suppenanstalt widmete, sage ich herzlichsten Dank. Als ich vor drei Monaten aus dem nördlichen Thätigkeitsgebiete des deutschen Schulvereins nach St. Egydi versetzt wurde, die hiesige Ansiedlungsweise und die hier herrschende Armut kennen lernte, sah ich wohl ein, dass es unmöglich sei, von den Kindern zu verlangen, dass sie des Unterrichtes wegen fast 12 Stunden außer dem Elternhause ohne Nahrung verbringen, und gieng an die Errichtung einer Suppenanstalt. Der Vorschlag der „Bettelei“ trifft also nicht den deutschen Schulverein, der große Opfer für St. Egydi bringt, sondern mich. Die Verhöhnung meines Aufrufes an mildthätige „deutsch“ Personen — nur an solche war er gerichtet — vonseite des „Slov. Gosp.“, dem christliche Nächstenliebe ein unbekanntes Ding zu sein scheint, lässt mich ganz kalt; ein Blatt von der Sorte des „Slov. Gosp.“ wird mich auch nie von dem von mir betretenen Wege abbringen. Ich halte es mit der Pflicht eines Lehrers ganz gut vereinbar, nicht blos für das geistige, sondern auch nach Möglichkeit für das körperliche Wohl der ihm anvertrauten Jugend zu sorgen. Für mich ist es die größte Genugthuung, zu sehen, dass die gegründete Suppenanstalt ihren Zweck vollkommen erfüllt, denn trotz des so strengen Winters war im Jänner ein günstiger Schulbesuch zu verzeichnen; die armen Kinder kamen, Kälte, Sturm und Schnee Trotz bietend, in die Schule, denn sie wussten, dass ihnen die deutsche Schule nicht blos Unterricht, sondern auch ein Mittagsmahl, wie es im Elternhause nicht zu finden ist, bietet. — Am 3. Jänner herrschte ein solches Unwetter, dass die Kinder unmittelbar nach dem Essen nachhause geschickt wurden, denn es war zu befürchten, dass sie bei hereinbrechender Dunkelheit das Elternhaus nicht mehr erreichen könnten. — In der Zeit vom 2. bis 25. Jänner wurden verabreicht: 973 Portionen Brot, 807 Portionen Suppe und 65 Paar Würstchen.

Victor Höltschl, Oberlehrer.

Pettau, 27. Jänner. (Ein Volksstück.) Ein nochmaliges Erwähnen des auf allgemeines Verlangen Sonntag, den 22. d. zur Wiederholung gelangten Schauspiels „Ein

„Darf ich mir Ihren Jagdschein ausbitten?“

„Sowohl!“ — Eilig griff der Herr nach seiner Jagdtasche, nahm daraus einen Jagdschein und überreichte ihn dem Gendarm; dieser schlug das Papier auseinander, aber in demselben Augenblicke sprang er auch vom Pferde, und es mit der Hand am Zügel führend, gab er den Schein ehrfürchtig zurück. Es war ein in aller Form auf den Inhaber „Se. Majestät den König von Preußen Friedrich Wilhelm IV.“ ausgestellter Jagdschein.

„Majestät haben wohl die Güte“, begann der alte Papa Wrangel, uns bei dem Manne zu recognoscieren, damit er uns wieder auf unseren Posten lässt.“

Der König lachte herzlich und sich zum Gendarmen wendend, sagte er: „Lieber Freund, ich kenne die Herren und bürge für sie, genügt das?“

Der Gendarm verneigte sich und sprang auf den Wink des Königs davon.

„Meine Herren, auf Ihre Posten!“ rief dieser, — denn er hatte sich den Spaß gemacht, dem Landrat befehlen zu lassen, zum Abfordern der Jagdscheine seiner Jagdgemeinschaft einen Gendarm zu schicken, — „und wenn Sie wieder zur Jagd gehen, erinnern Sie sich daran:“

„Die Moral von der Geschichte: Vergesst Euren Jagdschein nicht!“

(Unglaubliches Verlangen.) Wirt eines Badehotels zum Kellner: „Was bringen Sie denn da zurück?“

— Kellner: „Ein Steak — der Gast wills nicht — es ist ihm zu hart.“ — „Das wird ja immer besser. Sagen Sie dem Gast, wir nehmen's nicht mehr zurück, nachdem er's so verlogen hat.“

Vater seines Volkes", ist im Hinblick auf den großartigen Erfolg gerechtfertigt. Es füllten sich an jenem Abende die Räume des Museums mit Zuhörern aller Clasen. Da dieses Werk bei dieser zweiten Vorstellung mit noch größerem Fleische studiert war, so war der Eindruck desselben auf das Publicum außergewöhnlich stark. Die bereits beschriebenen, ergreifenden Szenen kamen diesmal, der Absicht des Verfassers entsprechend, in trefflichem Spiele ganz zur Geltung, das bei der ersten Aufführung nicht ganz Verständliche wurde nun deutlich zu Gehör gebracht. Der Verfasser des Stükcs, Herr August Heller, der sich im Zuschauerraume befand, wurde derart feierlich, dass er sich nach dem dritten Aufzug auf der Bühne zeigen musste; er wurde mit stürmischen Burufen und einem prachtvollen Vorbeikranze geehrt. Dass der Spruch in der ehrenden Kritik vom 21. d. in der Grazer "Tagespost" nunmehr zunächte gemacht wurde, beweist die wahrhaft aufrichtige Kundgebung. Auch an dieser Stelle rufen wir dem Autor zu: Glück auf!

Wien, 25. Jänner. (Prof. A. L. Hickmann's „Vergleichende Münztabellen.“) Die Einführung der Kronen-Währung in Österreich-Ungarn musste eine gänzlich neue Umarbeitung dieser bei ihrem ersten Erscheinen schon so außerordentlich günstig aufgenommenen Publication zur Folge haben. Gerade jetzt, wo ganz Österreich-Ungarn der Ausgabe des neuen Geldes entgegenseht, erscheint die zweite Auflage dieses hochinteressanten, prächtigen Tableau's und bringt uns die neuen Münzen im Verein mit denen aller hervorragendsten Staaten der Erde in natürlicher Größe dargestellt. Das Gold und Silber lohnt förmlich und ein modernes Münzabinet blickt uns entgegen. Wir finden ferner die Größe, Einwohnerzahl, Masse und Gewichte der einzelnen Staaten verzeichnet und sind die Wappen und Flaggen derselben in Farbendruck künstlerisch zur Darstellung gebracht. In leicht fasslicher Form geht die Tabelle Auskunft, wieviel die Münze in der Währung eines andern Staates gilt und umgekehrt, daher dieselbe durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Wert ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Gebildeten, besonders aber für den Kaufmann bildet, für dessen Comptoir sie überdies ein prächtiger Wandschmuck ist. Dass die Tabelle auch als Lehrbehelf für Schulen von größter Wichtigkeit ist, beweist die erfolgte Approbation schon der ersten Auflage durch das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. Diese Tabelle kann daher allenfalls bestens empfohlen werden. Preis fl. 1.50 — (Mf. 2.50) — Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1.

Oberndorfersburg, 25. Jänner. (Bezirksausschusswahlen.) Bei den heute vorgenommenen Bezirksausschusswahlen wurden folgende Herren gewählt: Franz Wratschko, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Nussdorf, zum Obmann; Herr Vincenz Steindreher, Güterdirektor in Negau, zu dessen Stellvertreter. Zu Ausschüssen wurden gewählt die Herren: Vincenz Steindreher, Güterdirektor; Roman Henn, Mitbesitzer und Director des Bades Radein; Alois Koller, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Achmaudorf; Anton Fekonja, Gemeindevorsteher in Pölltschberg; Franz Vaupotitsch, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in St. Georgen a. d. Stainz, und Anton Kassbacher, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Unter-Iswanzen. Die Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreters erfolgte einstimmig.

Graz 27. Jänner. (Verein Südmärk.) Ein großer, in dem schönen fruchtbaren Drauthale der Steiermark gelegener Besitz (Großgrundbesitz) im Ausmaße von ungefähr 400 Joch guter Gründe, vorzüglicher Wiesen und schöner Waldungen, mit schönen zweckdienlichen Wirtschaftsgebäuden, einstöckigem großen Hause gelangt im Laufe dieses Jahres zweifellos zum Zwangsverkaufe. Dieser Besitz ist an der Reichsstraße gelegen, stößt an die Besitzungen wackerer deutschen Nachbarn und wird auf ihm eine Gastwirtschaft betrieben. Da dieser Besitz auch ganz knapp neben einer Pfarrkirche und einer zweiclassigen Volksschule liegt, kann auf ihm auch mit Erfolg eine Krämerei und der Holzhandel betrieben werden. Deutschen Volksgenossen, die geneigt sind, sich in der Steiermark anzukaufen, wird dieser Besitz wärmstens empfohlen, weil er außer einem guten wirtschaftlichen Fortkommen auch eine gute Zukunft verbürgt, dies umso mehr, da die prachtvolle Liegenschaft spottbillig zu haben sein dürfte. Auskünfte werden nur an deutsche Volksgenossen durch den Verein Südmärk ertheilt. Freitag den 13. Jänner fand unter großer Teilnahme die Gründung der Ortsgruppe Pettau statt, deren Mitgliederzahl sich bei der gründenden Versammlung bereits auf mehr als 70 belief. Um das gute Gelingen haben sich die Herren Bürgermeister Egl, Notar Filafarro, Gemeinderath Drnig und Victor Schulfink besonderes verdient gewacht: ihnen wurde der Dank der Vereinsleitung ausgesprochen. Von dieser wohnten der Versammlung die Obmänner Prof. Dr. Hofmann von Wellenhof und Gemeinderath Wastian bei. — Desgleichen wurde dem Ausschusse gedankt, der im Bade Neuhaus bei Cilli zu Gunsten der Südmärk Sonntag, den 29. d. M. ein Kränzchen veranstaltet, und der Wunsch geäußert, dass solche Veranstaltungen auch an anderen Orten stattfinden möchten. Der Vereinsleitung ist es gelungen, den Dichter Franz Reim, dessen Volkschauspiel „Die Spinnerin am Kreuz“ in Graz mit so großem Beifall aufgeführt wurde, für einen Vortrag zu gewinnen. Dieser findet am 4. März d. J. zum Besten des Vereines Südmärk in Graz statt. Der von dem Herrn Oberlehrer Victor Hölschl zu St. Egidii gegründeten Volksschule wurde eine Unterstützung von 25 fl. zugewandt, den Berunglücken von Thörl-Maglern in Kärnten eine solche von 6 fl. 20 kr. als das Ergebnis einer Sammlung der Ortsgruppe Villach. — Frau Bernuth in Graz hat dem Vereine 20 Kronen gespendet; der deutschförmittliche Bürgerverein in Baden N.-De. ist der Südmärk als Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 5 fl. beigetreten. Beiden wurde der Dank ausgesprochen.

## Jahresversammlung des Aushilfscasse-Vereines.

Am 21. d. fand im Casino die 29. Jahresversammlung des Aushilfscasse-Vereines statt. Der Vorstand des Vereines, Herr Leeb, begrüßte die Anwesenden, vor allem den Herrn Bürgermeister auf das herzlichste und gab sodann bekannt, dass der allgemeine Verband im letzten Vereinsjahr den Verlust eines verdienten Mannes, des Dr. Hermann Ziegler, zu beklagen habe. Die Versammelten erhoben sich, um ihre Trauer zu bezeigen, von den Siziken.

Sodann erstattete der Vorstand den Geschäftsbericht und teilte mit, dass der Aufsichtsrath im abgelaufenen Jahre 15 Sitzungen abhielt, in welchen über die Einfüsse beratene und Creditgeschäfte erledigt wurden. 109 Creditansuchen waren eingelaufen, 72 derselben wurden in gewährendem Sinne erledigt. Das peinlich gewissenhafte Vorgehen des Aufsichtsrathes konnte es, wie der Berichterstatter mitteilte, leider nicht verhindern, dass der Verein im Jahre 1892 einen grossen Verlust, nämlich eine Wechselabschreibung im Betrage von 2194 fl. 66 kr. erlitt. Aus dem Rechnungsabschluss ist zu entnehmen, dass sich die Gesamteinnahmen des Vereines mit 582.253 fl. 67 kr. beziffert.

Herr A. Plazer berichtete namens der Rechnungsprüfer, dass die Rechnungen genau eingesehen und in vollkommen er Ordnung befunden wurden, weshalb er beantragte, den Rechnungslegern die besondere Anerkennung für ihre mühevolle Thätigkeit auszudrücken. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ueber die Verwendung des Neingewinnes entspann sich eine Wechselrede. Herr Leidl beantragte, eine Dividende von 5½ Prozent auszuzahlen, Herr Futter stellte den Antrag, die Dividende auf 5 Prozent zu ermäßigen und den Überschuss dem Reservefonds zu überantworten. Nachdem die Herren Kohler und Leidl für eine fünfeinhalfpercentige Dividende eingetreten waren, wies Herr Dr. Serne darauf hin, dass die Steiermärkische Sparcasse nur einen Reservefonds von 8 Prozent aufweise, indeß derselbe beim Verein 12 Prozent ausmache. Herr Karl Prömer betonte, dass der Reservefonds bezüglich der 1116 Stammanteile sogar 14 Prozent betrage. Die Höhe der Dividende wurde mit 5½ Prozent festgesetzt.

Als Höchstbetrag, zu dem Darlehen gegeben werden, wurde über Antrag des Herrn Frangesch der Betrag von 5000 fl. belassen. Herr Karl Prömer beantragte, dass bei grösseren Wechselbeträgen als 3000 fl. als zweite Unterschrift die der Frau nicht zu gelten habe. Herr Leidl bezeichnete dies als Vertrauenssache des Aufsichtsrathes, der ohnedies bei Verabfolgung von grösseren Geldbeträgen eine dritte Unterschrift verlange. Bisher wurde von grösseren Geldinstituten noch kein Wechsel des Vereines infolge mangelhafter Unterschrift zurückgewiesen. Von der hiesigen Sparcasse wurden alle Wechsel ohne Anstand belehnt. Der Antrag des Herrn Prömer wurde abgelehnt. Das Verlangen nach einer dritten Unterschrift verbleibt somit Vertrauenssache des Aufsichtsrathes. Die aus dem Aufsichtsrathe scheidenden Herren Johann Erhart und Franz Frangesch wurden in denselben wieder gewählt. An Stelle des ausscheidenden Herrn Hermann Billerbeck, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Andreas Plazer in den Aufsichtsrath gewählt. In den Rechnungsprüfungs-Ausschuss wurden die Herren Franz Neger, Christof Futter und Karl Bros gewählt. Herr Dr. Serne ersuchte die Mitglieder, die Interessen dieses wohlthätigen Vereines auch fürderhin zu fördern und es als Ehrensache zu betrachten, dass es nie dahinkomme, eine Wechselabschreibung vornehmen zu müssen. Herr Girstmayr sagte den Stützen des Vereines, dem Obmann des Vereines, Herrn Leeb, dem Mitgliede des Aufsichtsrathes Herrn Dr. Serne und dem Zahlmeister Herrn Franz Swaty besten Dank. Die Anwesenden erklärten sich durch Erheben von den Siziken mit dieser Dankesbezeugung einverstanden, worauf der Vorsitzende mit dem Danke für die ausgesprochene Anerkennung die Versammlung schloss.

## Marburger Nachrichten.

(Theater- und Casinoverein.) Am Abend des vergangenen Freitag fand unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Roman Pachner die Jahresversammlung des Theater- und Casinovereines statt. Der Zahlmeister des Vereines, Herr Alois Quandest, erstattete den Säckelbericht, aus dem hervorgeht, dass der Verein im Jahre 1892 16.876 fl. 2 kr. an Einnahmen und 14.616 fl. 56 kr. an Ausgaben zu verzeichnen hatte. Dem Zahlmeister wurde das Absolutorium ertheilt und dem Obmann des Vereines, sowie Herrn Quandest für ihre Mühehaltung der Dank der Versammlung votiert. In den Casinoausschuss wurde Herr Richard Ogriseg neu gewählt. Zu Rechnungsprüfern für das laufende Jahr wurden die Herren Pachner Roman, Hartmann David und Prodnyk Josef gewählt.

(Kränzchen.) Am 6. Februar veranstaltet die rührige Leitung des philharmonischen Vereines ein Tanzkränzchen, welches, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine der glänzendsten Unterhaltungen der Saison zu werden verspricht. Wir werden ersucht mitzutheilen, dass diejenigen P. T. Familien, denen aus Versetzen keine Einladung zugeflossen sein sollte, ihre Adressen in Tischlers Musikalienhandlung hinterlegen mögen.

(Ein frühes Grab.) Am vergangenen Freitag wurde Walter Levischnigg, der 11 Jahre alte Sohn des Vorstandes des Marburger Männergesangvereines, Herrn Prof. Levischnigg, ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Knabe, zu Grabe getragen. Jünglinge der Lehrerbildungsanstalt trugen den mit Kränzen reich geschmückten Sarg und sangen beim Trauerhause und am Grabe. Möge die allgemeine Theilnahme den herben Schmerz der tiefgebeugten Eltern lindern helfen!

(Vom Bürgerschullehrer-Curs in Marburg.) Seit Gründung des Curses, der nicht nur von der Lehrerschaft der Stadt Marburg, sondern auch von Theilnehmern aus der nächsten Umgebung eifrig besucht wird, herrscht reges Leben in demselben. Die Zahl der Theilnehmer hat in keinem einzigen Gegenstande abgenommen, trotz des winterlichen Grimmes. Es ist wahrhaft erstaunlich, dass einzelne Theilnehmer des Curses bei dem schlechten Wetter den oft stundenlangen Weg nicht scheuen, um an den einzelnen Vorlesungen

teilnehmen zu können. Erwägt man den Umstand, dass sämtliche Besucher, mit Ausnahme eines Herrn aus Kroatien, auch ihrer dienstlichen Verpflichtung vollauf nachzukommen haben, so wird man der Rüdigkeit und dem Eifer der Lehrerschaft seine Anerkennung nicht versagen dürfen. Es werden aber nicht nur die einzelnen Vorlesungen sehr gut besucht, sondern zur Ausbildung in der Praxis auch Lehrproben gehalten.

(Für die Schule in Brunnendorf.) Wie wir bereits in der vorletzten Nummer gemeldet haben, findet Mittwoch, den 1. Februar in den Räumlichkeiten beim „Kreuzhof“ zu Gunsten der deutschen Volksschule in Brunnendorf, unter Mitwirkung von Mitgliedern des örtlichen Männergesang-Vereines ein gemütlicher Abend statt, verbunden mit einem Glückshafen und Tanzkränzchen, zu welchem die Einladungen bereits ergangen sind. Jene, welchen keine Einladungen zugingen und die an dieser Unterhaltung teilzunehmen gewillt sind, werden gebeten, ihre Adressen in der Verwaltung dieses Blattes abzugeben. Spenden für den Glückshafen zu übernehmen haben sich in freundlichster Weise bereit erklärt: Herr A. Plazer in der Herrengasse, Herr J. Gaizer am Burgplatz, Herr S. Lucardi in der Magdalenvorstadt und Frau Pez in Brunnendorf. Die Musik besorgt eine Abtheilung der Südbahnwerkstättenkapelle.

(Verein „Creditreform“.) Die Vereine „Creditreform“ besitzen circa 500 Bureaux mit zusammen über 30.000 Mitgliedern und verfolgen den Zweck, eine thathähliche Reform der Zahlungsverhältnisse durch Errichtung eigener Bureaux im In- und Auslande mit Vertrauensmännern an der Spitze herbeizuführen, die Auskunftsvertheilung in verbesserte Bahnen zu lenken und dadurch wissenschaftlich falschen oder uncorrecten Auskünften nach Möglichkeit zu begegnen. Die Vereine verfügen über circa 40.000 Correspondenten im In- und Auslande und sind somit auch in der Lage, aus Ländern, wo Vereine noch nicht vertreten sind, den Mitgliedern doch die zuverlässigsten Auskünfte vermittelns zu können. Im Uebrigen verweisen wir auf den Annentheil des heutigen Blattes.

(Marburger Stahlrad-Club.) Dieser Club feiert den Fasting mit einem am 4. Februar im Clublocale (Weiß-Salon) stattfindenden geschlossenen Kränzchen, wozu nur die Clubmitglieder und von denselben geladene Gäste Zutritt haben.

(Durchgegangen.) Die Magd Maria Schmidt des Gastwirtes auf der Baron Lazarischen Besitzung in Karlsdorf ist am 24. d. vom Einkaufsgange in die Stadt nicht wieder nach Hause zurückgekehrt und hat dem Witte ein wollenes Umhängtuch, einen Handkorb, drei Flaschen und einen Geldbetrag von 94 kr. veruntreut. Die Auskriegerin erscheint umso mehr strafbar, als sie von ihren Dienstgebern a Conto ihres Monatslohnes Kleider und Wäsche erhalten hatte, deren Wert die Höhe des verdienten Lohnes übersteigt.

(Bier-Depot.) Herr Anton Dreher, Besitzer der Bierbrauerei in Klein-Schwechat bei Wien, errichtet am hiesigen Platze ein Bier-Depot und wurde dasselbe der Firma Hudovernig & Schager überlassen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Ankündigung im Inseratentheil.

(Neuerung beim Bierschank.) Das Kohlenfäure-Industriewerk „Securitas“, welches der Besitzer der Maria-Raster Zün-warenfabrik dort errichtet hat, wird der in Deutschland schon seit längerer Zeit eingeführten Methode des Bierschankes mittels flüssiger Kohlenfäure nun auch bei uns Eingang verschaffen. Der von dem Werke versandte Prospect erörtert ausführlich die Vortheile, welche sich durch Benützung der neuen Einrichtung für die Wirtes sowohl als für die Gäste ergeben. Der Nutzen scheint für beide Theile gleich erheblich, es ist daher nicht zu zweifeln, dass unser Bier recht bald mittels flüssiger Kohlenfäure zum Ausschank kommen wird, und ist die neue Art nur einmal von einem der Wirtes in Benützung, so werden dessen Collegen am Orte bald nachfolgen, um der gleichen Vortheiletheilhaftig zu werden.

(Allgemeiner Beamtenverein.) Vergangenen Mittwoch fand im Casinoaal die ordentliche Local- und Consorial Versammlung des Spar- und Vorschuss-Consortiums des I. allgem. Beamtenvereines, Gruppe Marburg, statt. Den Vorsitz in dieser Versammlung führte Herr Professor Josef Jonisch, der die Anwesenden begrüßte und einen Drahtgruß der Centrale zur Verlehung brachte. Die Herren Prof. Bieber, Lehrer Sedlatzsch und Herr Kohler wurden zu Prüfern der Verhandlungsschrift gewählt, die Herr Dr. Nadeh verfasste. Der Obmann erstattete den Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und stellte fest, dass sich der Verein nach allen Richtungen vergrößerte. Die Versicherungsabtheilung des Vereines ist die bedeutendste in Österreich und zählt zu den angesehensten. Im Ganzen wurden von dieser Abtheilung 66.500 Verträge abgeschlossen, die auf ein Versicherungscapital im Betrage von 65 Millionen und ½ Million Rente laufen. Die Prämienreserve beträgt 12.500.000 Gulden, die Prämien-einnahme beziffert sich mit 2 Millionen und ist um 500.000 Gulden höher als im Vorjahr. Seit 27 Jahren habe der Verein für Polizzen 12.700.000 Gulden ausbezahlt. Für humane Zwecke wurden 28.033 Gulden ausgegeben. Bei den 77 Consortienten hatten 31.600 Mitglieder Geldeinlagen im Betrage von 8 Millionen Gulden. Die Vorschüsse beliefen sich auf 20.000.000 Gulden. Im Vorjahr wurden 27 Lebensversicherungsverträge durch den Ortsausschuss bei der Centraleleitung auf eine Gesamtsumme in der Höhe von 28.600 Gulden abgeschlossen. Abgelehnt wurden von der Centraleleitung 6 Versicherungsanträge auf 2800 Gulden. Wegen Ablebens der Versicherten erloschen im abgelaufenen Jahre 7 Versicherungen und gelangten die fälligen Beiträge in der Gesamtsumme von 8000 Gulden von der Centraleleitung sofort an die Inhaber der Polizzen zur Auszahlung. Zwei Polizzen wurden an die Centraleleitung zum Rücklauf gesandt, die dafür 60 Gulden 91 kr. zur Auszahlung anwies. Eine Polizze wurde von der Centraleitung mit 17 Gulden belehnt. Im Laufe des letzten Geschäftsjahrs wurden dem Ortsausschuss von der Centraleitung Prämienquittungen im Betrage von 15.479 Gulden 50 kr. zur Einhebung gesandt. Aus den Provisionsgeldern wurden 420 Gulden für Agenten-Pro-

visionen, 146 Gulden für Bedienung, 50 Gulden für Drucksachen und Portogebühren verausgabt. Zur Zeit sind bei dem Ortsausschusse 405 Verträge auf Lebensversicherung, 5 Krankenversicherungen und eine Invalidenversicherung in Kraft. Für 2 Verträge wird eine jährliche Pension von 400 Gulden durch den Ortsausschuss bezahlt. Von den im abgelaufenen Geschäftsjahre eingebrauchten Vorschussgezügen wurden 81 bewilligt und 5 abgewiesen. Für sämtliche Vorschüsse gelangte die Summe von 20.600 Gulden 29 kr. zur Auszahlung. Mit Schluss des Jahres 1891 zählte das hiesige Consortium 235 Mitglieder; im Jahre 1892 traten dem Consortium 17 Mitglieder bei, 16 Mitglieder traten aus, es verblieben sonach 236 Mitglieder. — Aus dem vom Caisier Herrn Johann Skoflek erstatteten Säckelbericht erheilt, dass die Einnahmen des hiesigen Consortiums im abgelaufenen Jahre auf 33.121 Gulden 46 kr. sich beliefen; dieselben setzen sich zusammen aus den Anteilseinlagen (10.778 fl. 26 kr.), den Vorschüssen (16.039 fl. 56 kr.), den Zinsen (4781 fl. 54 kr.), den Darlehen (1500 fl.) und den Einschreibgebühren (22 fl. 10 kr.). Die Ausgaben betrugen 31.675 fl. 4 kr. und zerfielen in Anteilseinlagen (4382 fl. 86 kr.), Vorschüsse (20.600 fl. 29 kr.), Dividende (3330 fl. 98 kr.), Darlehen (2400 fl.), Zinsen für Darlehen 72 fl. 51 kr., Zinsen für escomptierte Anteilseinlagen 32 fl. 34 kr., Regie, Steuern und Gebühren 480 fl. 19 kr., Beitrag zum allgem. Fonds für 1891 75 fl. 87 kr. und Dotation der Functionäre für 1891 300 fl. — Nachdem im Auftrage des Aufsichtsrathes der Obmann desselben Werkstättenchef Kalus berichtet hatte, dass nach genauer Prüfung der Geschäftsgebarung des Consoritiums vorstandes Alles in der besten Ordnung befunden wurde, drückte die Versammlung durch Erheben von den Siziken den Functionären den Dank aus. Die Auszahlung einer Dividende von 5½% für 1892 im Betrage von 3660 fl. 92 kr. wurde genehmigt und als Maximum der Stammtheile-Ginlagen wie bisher 40 Stammtheile zu je 50 fl. angenommen. Die äußerste Höhe der aufzunehmenden Darlehen wird mit 70.000 fl. normiert, der Zinsfuß für Vorschüsse mit 6½% festgesetzt. Verfügbare Gassenbestände sind in der Marburger Sparcasse anzulegen. — Die aus dem Vorstande des Consortiums wegen Ablaufs ihrer Functionsdauer ausscheidenden Herren Professor Robert Spiller, Johann Skoflek und Jakob Bancalari, sowie die Ersatzmänner Mathias Rainer, Professor Johann Kopriwitsch, Alois Sedlatzko und Moritz Geißler wurden wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden Herr Prof. Dr. Gaston von Britto neuerdings und Herr Prof. Franz Kaufmann neu gewählt. Als Ersatzmänner des Aufsichtsrathes wurden die Herren Stefan Kontschán wieder und die Herren Emanuel Figdor und Johann Steiner neu gewählt. — Am Schlusse der Sitzung gab der Obmann des Consortiums bekannt, dass im letzten Jahre vier Mitglieder der Zweigstelle starben. Zwei derselben gehörten dem Aufsichtsrath als Ersatzmänner an. Prof. Jonasch wiss. auf die Verdienste der Verstorbenen um den Verein hin. Die Versammelten erhoben sich, um ihr Beileid zu schützen, von den Siziken. Der Centralleitung wurde für ihr freundliches Entgegenkommen der Dank ausgesprochen und sodann die Versammlung geschlossen.

(Zu Goethes „Die erste Walpurgisnacht“.) Einzelne Besucher des letzten Concertes unseres philharmonischen Vereines sollen an einigen Versen des Goethe'schen Gedichtes Anstoß genommen und dieselben für das religiöse Gefühl verleidet gefunden haben. Da ist es denn nötig, noch einmal darauf hinzuweisen, dass das ganze Gedicht die Feier des Maientages huldigt und dass die eine vorkommende derbe Verszeile ja nicht die Gesinnung des Dichters oder der Allgemeinheit, sondern die eines zürnenden Heiden ausspricht, in dessen Mund der anstößige Ausdruck ja erklärlicher wird. Wenn man auf den Grundgedanken des Gedichtes und den Zusammenhang seiner Theile achtet, wird man eher geneigt sein, den tief religiösen Zug, der sich darin äußert, anzuerkennen, als einem einzelnen Ausdruck ein einseitiges Gewicht beizulegen. Besonders durch die herrliche musikalische Bearbeitung Mendelssohns, in welcher sich der große Oratorienschöpfer nicht verleugnet, erhält das Werk einen so edlen und theilweise erhabenen Zug, dass kein Unbefangener davon andere als die reinsten Eindrücke gewinnen kann. Aus diesem Grunde glaubte der philharmonische Verein auch keinerlei Missverständnisse des Gedichtes befürchten zu müssen.

(Südbahn-Viedertafel.) Einen Bericht über den dritten Bauernball, der diesmal seine zwei Vorgänger übertraffen dürfte, sowie über die Faschingsliedertafel bringen wir in der nächsten Nummer.

(Gastspiel.) Am Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche wird Herr Gottsleben, der bekannte Wiener Komiker, in unserem Theater gastieren. Es werden die Hans-

wurstkomödie und andere heitere Stücke des Wiener Ausstellungstheaters zur Aufführung gelangen.

(Concert der russischen Vocalkapelle Nadina Slaviansky.) Morgen abends findet in unserem Schauspielhause das Concert der russischen Vocalkapelle statt, die sich heute in Graz hören ließ. Über diese Gesellschaft schrieb der in Preßburg erscheinende „Westungarische Bot“ unter 20. d.: „Ihre (Nadinas) Gesellschaft besitzt alle Vorzüge, wie die ihres Vaters, die tiefen Bassen, milden Kindersopranen, das zarte Piano, das kraftvolle Forte, und auch Nadinas Vocalkapelle führt ihre Chornummern so rein, mit Geschmack und fein unanciert aus, wie jene ihres Vaters.“

(Selbstmord.) Wie noch erinnerlich, hat sich vor kurzer Zeit ein Grazer, namens v. Sartori, in der Triesterstraße durch einen Schuss schwer verletzt. Der in das Krankenhaus gebrachte Schwerverletzte, an dessen tragischem Schicksale eine hierorts weilende, von ihrem Manne geschiedene Frau Schulz trägt, starb nach vielen Leiden dieser Tage und wurde vorgestern beerdigt.

(Fahnenflüchtig.) Am 21. d. ist aus der Garnison Graz der Recruit Eduard Tschepinskeg der 7. Sanitätsabteilung desertiert. Derselbe ist 1872 in Marburg geboren, nach St. Martin im Rosenthal bei Cilli zuständig und Buchdruckerhilfe von Profession.

(Beschädigte Speharen.) Am Abend des 14. d. wurden drei Frauenspazier, die vom Marburger Wochenmarkt heimkehrten, in Pottau wegen bedenklichen Besitzes von Schweinstechstücken im Gesamtwerte von über 6 fl. angehalten; dieselben wollen, dem eigenen Geständnisse zufolge, diese Fleischmenge bei den hiesigen zu Markt gewesenen Speharen gestohlen haben. Beschädigte wollen sich bei der Behörde melden.

(Rehstand auf dem Bacher.) Mehrere Besitzer größerer Wäldergebiete auf dem Bacher sind in den letzten Jahren auf die Hebung des Rehstandes bedacht gewesen, indem sie den Thieren während des Winters Schutz und Nahrung zukommen ließen. Die letzten Schneestürme haben gezeigt, dass diese Bemühungen von schönem Erfolg begleitet sind, da diese Thiere infolge des furchtbaren Schneewetters und infolge der großen Kälte im Gebirge Zuflucht in die Ebene nahmen und sich bis in die Dörfer hineinwagten. Leider wurden viele die Beute der Jäger. So wurde in der Bacherer, Köfchener und Rofeiner und Refagengen binn wenigen Tagen über ein Dutzend R. h. geschossen. Wenn auch die betreffenden Jagdpächter schießen können, was in ihren Revieren freut und fleut, so kann man in Abetracht des Eis, mit dem einige daran gehen, unseren Bacher mit Rehen zu beleben und in Abetracht der Schwierigkeit, mit der dieses Streben verbunden ist, das zufällige massenhafte Abschießen dieser schönen Thiere, die sicherlich keinen großen Schaden machen, nur missbilligen.

(Wochenmarkt.) Auf dem Wochenmarkt am 28. d. waren 120 Bauern mit Schlitten aufgefahren, auf welchen sie Fleisch und Speck von 356 Stück zu Markt gebrachten Schweinen ausschroteten. Da fremde Käufer zahlreich erschienen waren, blieben die Preise fest und kostete in den Vormittagsstunden das Kilo frischer Speck 46—48 kr., Schulter 38 kr., Schinken 42—44 kr., Schweinfisch 58 bis 60 kr. Die Ausfuhr solcher Sorten mittels Eisenbahn betrug am Vormarkt 12912 Kilo. Im Monate Jänner d. J. wurden von den sogenannten Speharen 1325 Stück geschlachtete Schweine zu Markt gebracht. Außer dem Fleischmarkt waren auch die anderen Markttheilungen nicht schlecht besichtigt; mit Erdäpfeln und Zwiebeln waren 38 Fuhrwerke aufgestellt, die Geflügelmarktheilung hatte sich gegen den Vormarkt um ein bedeutendes verlängert; bereits am Nachmittage des Freitag wurden einige größere Partien Geflügel auf den Platz gebracht. Auf dem Getreidemarkt waren an die 300 große Säcke mit verschiedenem Getreide aufgestellt. — Weil an diesem Tage auch der Lichtnach-Fahrmarkt abgehalten wurde, hatten mehrere fremde Marktfahrer Stände aufgeschlagen und war die Marktbewegung eine sehr rege. — Am Vortag hat der Jahressieghmarkt stattgefunden, auf welchem 1009 Stück Rinder aufgetrieben wurden. Darunter waren an 400 Stück Ochsen sehr schwerer Gattung, an 200 Stück Jungvieh und das übrige Kühe. Der Fremdenbesuch hätte angesichts des großen Auftriebes besser sein können.

### Schaubühne.

Zellers Operette „Der Bagabund“, die vergangenen Donnerstag zum Besten des Hr. Bellmont über die hiesigen Bretter gieng, brachte der Beneficantin außer den üblichen Blumenspenden auch ein gut besuchtes Haus. Die Operette war diesmal gut einstudiert, und wenn wir, die kleinen Schwankungen im zweiten Acte bei Hr. Wohlmut ab-

gerechnet, unsere Damen heute besonders hervorheben, so geschieht es aus dem Grunde, weil die weiblichen Kräfte der Operette ungleich Besseres leisten, als ihre Gegenspieler. So war Hr. Bellmont ganz in seinem Element und hätte ihr Partner (Herr Conrad) eine seiner Komik entsprechende Stimme — fürwahr, wir könnten mit solchen Leistungen vollaus zufrieden sein. Trefflich geleitet war diesmal der Chor, der obzw. numerisch schwach, über ganz tüchtige Sänger verfügt. So gelang namentlich das Finale im ersten Acte gut, und kam auch das Auge dabei insferne nicht zu kurz, als für Costüme und Ausstattung in hinreichender Weise gesorgt war. Die Musik der Operette, die für Marburg keine Neuheit ist, klingt selbst beim ersten Anhören ungemein bekannt, da Zeller mit vielem Geschick bei anderen Componisten freundliche Anteile macht, oder, um einen neueren Ausdruck zu gebrauchen, hübsch nachempfindet. Trotzdem dürfte sich dieses Werk noch längere Zeit auf dem Repertoire erhalten.

### Letzte Nachrichten.

(Drahnmachricht der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 27. Jänner. Aus Rom kam in der gestrigen Nacht die Meldung, dass in unmittelbarer Nähe des königlichen Palais eine Pulverbombe platze, die großen Lärm und Erregung, aber so viel zu ersehen war, keinen Schaden hervorrief. Vorsichtshalber wurden die Kellerräume im Palais untersucht, ohne dass irgend etwas Verdächtiges gefunden wurde.

Wien, 26. Jänner. Aus Paris wurde unter Heutigen gemeldet: Abg. Millevoye lehnt die Aufmerksamkeit der Kammer auf die nationale Gefahr, welche aus der Organisation und dem Gebaren gewisser Nachrichten Agenten in Frankreich erwachte. Man wisse, wer dem „Figaro“ die Despesche mitgetheilt habe, welche den Kaiser Franz Josef hinstellte, als hätte dieser Souverän den Votshafter Frankreichs beleidigt. Es ist dies eine englische Agentie, die „Agence Dalziel“ aus London. Alle Regierungen hätten es sich angelegen sein lassen, ihre Nachrichten-Agenten zu nationalisieren. Systematische Verbreitung falscher Nachrichten könnte ein nicht wieder gut zu machendes Unheil anrichten; man brauche nur der Emser Despesche zu gedenken. Die Urheber der letzten in Frankreich ausgetretenen Gerüchte seien darauf ausgegangen, auf den leicht empfänglichen Charakter der Franzosen zu wirken.

(Hygiene.) Von all den im Handel vorkommenden Dorschleberthran-Sorten wird bekanntlich diejenige von Wilhelm Maager in Wien am meisten von den Aerzten verordnet, weil die Firma Maager seit ihrem fast 25jährigen Bestande erfahrungsgemäß stets eine gleich gute und wirksame Qualität in Verkehr setzt. Um den echten Maager's Dorschleberthran zu bekommen, trachte man gefälligst beim Einkauf, dass auf die Flasche der Name „Maager“ eingebrannt sei und dass auf der gesetzlich geschützten Etiquette und der Gebräuchsanweisung der Name „Maager“ stehe.

### Gingesendet.

Die Seidenfabrik G. Henneberg, l. u. l. Hofl. Bürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, larriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Merule“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen.



Goldene Medaille,  
Weltausstellung Paris 1889.

Täglich frische  
Milch und Rahm.  
Brauerei Götz.

164

Persuchen Sie  
echt italienische Schwarz- u. Weiß-  
WEINE.

Traub, weiß, neuer per Liter 32 kr.  
Brindisi, weiß, neuer „ 32 kr.  
Molfetta, schwarz, alter „ 24 kr.  
Toscana, schwarz „ 28 kr.  
Modena, schwarz „ 28 kr.  
Bari, schwarz „ 28 kr.

Genannte Weine sind vorzüglich an  
Qualität, daher ich dieselben für Ge-  
sunde und Kranke bestens empfehlen  
kann. Zu haben in versiegelten Flaschen  
bei Anton Belframe,

Schulgasse 2. 56

### Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unserer  
unvergesslichen Tochter

Johanna Gaberszik

wurden uns so viele Beweise der  
Liebe und Verehrung für die Da-  
hingegangene und des herzlichsten  
Mitgefühls zuteil, dass wir uns  
gedrängt fühlten, allen den innigsten  
Dank auszusprechen; namentlich  
über allen Verwandten und Be-  
kannten für die schönen Kränz-  
spenden, sowie allen, welche dem  
Leichenbegängnisse beiwohnten.

Marburg, 28. Jänner 1893.

Ans. und Johanna Gaberszik.

2 Zimmer,

Küche und Cabinet zu vermieten.  
Kärntnerstraße 7.

174.

**Vereine Creditreform.**  
Internationale Vereinigung von Kaufleuten und  
Fabrikanten aller Branchen  
zum Schutze gegen geschäftliche Verluste.  
(500 Vereine, ca. 30.000 Mitglieder.)

Einholung und Ertheilung von Auskünften auf alle Plätze  
zu billigen Taxen. Kostenfreie mündliche Auskunftertheilung auf allen Vereinsplätzen.  
Provisionsfreier Einzug von Ausständen.

Bureau für Steiermark: Graz, Jakominiplatz Nr. 7.

Ein Vertreter des Vereines befindet sich bis Montag abends

**Marburg, „Hotel Meran“, Zimmer 24**

und ertheilt nähere Auskünfte und Prospekte von 8—10 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags.

K. u. k. pat. hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

## Eucalyptus-Mund-Gessen.

Intensiv antimiasmatisch und antiseptisch, daher Schutzmittel gegen Rachencatarrhe und überhaupt gegen miasmatische Infektionen durch die Luftwege.

$\frac{1}{4}$  Flacon fl. 1.20,  $\frac{1}{2}$  Flacon 65 kr.

Das allerühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete, weil delicate und wirksamste Präparat.

Eine Dose fl. 1.—

Reinigung und Erhaltung der Zähne.

(Pat. angem.) Ein Stück 25 kr.

## Puritas, specifische Mundseife.

## Dentibus, Neues Wiener Normal-Volksmittel

v. Med. Dr. C. M. Faber. Leibzahnarzt v. d. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. r.c.

Niederlagen in allen Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.

Haupt-Versandstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

5—10 fl. täglichen  
sicheren Verdienst ohne Capital u.  
Risico bieten wir Federmann der sich  
mit dem Verkaufe von gesetzlich ge-  
statteten Losen und Staatspapieren  
befassen will. Anträge unter Losen  
a. d. Annonec-Exp. J. Danneberg.  
Wien, I., Kumpfgasse 7. 145

Ein Paar ganz neue  
**Herren-Lackschuhe**  
und ein Klapphut sind billig zu  
haben. Anfrage Kaiserstraße 14.

Die  
**Marburger Escomptebank** 140  
besorgt die bevorstehenden  
**Conversionen**  
von Staatspapieren und staatlichen  
Eisenbahnactien  
provisions- und portofrei.

**Telegraphen-Unterricht**  
für Herren und Damen,

die sich dem Post-Manipulationsdienst widmen wollen. Anfragen und Zu-  
schriften unter „Telegraphen-Cours“, Marburg, Tegethoffstraße 57,  
zweiter Stock, links. 153

## Victoria zu Berlin.

Allerhöchst concessionirt 26. Sept. 1853. Gesammt-Vermögen Anfang 1892:  
58 Millionen Mark. Direction: Berlin W., Mohrenstr. 45.

**Lebens-Versicherung** / **Unfall-Versicherung**  
mit Prämien-Befreiung im Invaliditätsfalle. mit Rückzahlung aller entrichteten  
Prämien und Gewinn-Beteiligung.

### Volks-Versicherung

Todesfall-Versicherung für Federmann, auch für Frauen und Kinder, ohne  
ärztliche Untersuchung, mit Gewinn-Anteil; Prämienzahlung erfolgt in  
wöchentlichen Raten.

**Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung**  
Beispiel: Eine für das ganze Leben und alle Bahnen der Welt gültige Eisenbahn-  
Unfall-Versicherung von 10.000 Kronen ö. W. auf den Todesfall, 20.000 Kronen ö. W.  
auf den Invaliditätsfall, 10 Kronen ö. W. tägliche Kurkosten erfordert eine einmalige  
Bräme von 50 Kronen ö. W. 163

Prospecta, Berechnungen, Rentabilitäts-Berechnungen und nähere Auskunft erhältlich.

**William F. Hahlo.**

General-Repräsentanz für Österreich Wien I., Graben Nr. 14/II.  
Agenten und Vermittler werden gesucht.

**Terno!**

Gross e Sensation erregt es allseits, daß man mittelst einer Spiel-  
Instruction des berühmten Mathematikus Herrn Ditrichstein auf die leichteste Weise  
eines Ternogewinnes theilhaftig werden kann. Die eifrig Arbeit auf diesem Gebiete,  
die praktischen Erfahrungen und gediegenes mathematisches Wissen ermöglichen es  
Herrn Ditrichstein, Nummern zu kombinieren, die bestimmt gezogen werden. Ich  
rede wahr! behauptet Herr Josef Geiringer, wenn ich vor aller Welt erkläre, daß  
ich auf die von Herrn Dietrichstein erhaltenen Glücksziffern 20, 41, 65, bei der  
am 21. Jänner in Linz erfolgtenziehung 2600 fl. gewann. Ein Mann unserer vor-  
wärts strebenden Zeit! Ein Wohlthäter der Armen! Der edelste aller Menschen! ist  
Herr Ditrichstein, der mit einem Ternogewinn aus der Noth hift. So schreibt Herr  
Wolffner in Bodenbach. Ähnliche Dankesbriefe und Anfragen behufs Spiel-In-  
structionen, laufen in Tausende bei Herrn Ditrichstein ein, und ist es nur seinem  
Fleiß und wahrer Aufopferung zu verdanken, daß trotz der heinache unüberwälti-  
genden Arbeiten, die der Nummernstudier, Combinateur, Expediteur und sonstige  
Erledigungen in Anspruch nehmende noch jedes Schreiben Berücksichtigung findet und  
auch post. rest. beantwortet wird. Es kann also jeder umgedeutet Antwort erhalten  
und rasch einen Ternogewinn erzielen, der sich sofort behufs Glückszahlen direkt an  
Herrn **Ditrichstein Maurizio in Budapest** (näher. Adresse unvöthig) wendet.  
Dem Schreiben sind behufs Postspesen 3 Stück 5 kr. Marken beizulegen. 155

## Feine Salon-Anzüge und Fracks

feinste Ausführung — nach Maß angefertigt bei  
**E. Müller**, Civil- und Militär-Schneider.

Das stockhohe

## Haus Nr. 46

Kärntnerstraße, ist zu verkaufen und  
zwar sehr billig, weil der jetzige Be-  
sitzer europäische geworden ist.

Anzufragen im Gasthause Kärntner-  
straße 31. 122

Ein tüchtiger

## Tagschneider

wird aufgenommen bei **Wenko**,  
Schulgasse 4.

**Buchbinder-Lehrling**  
wird bei **Ferd. Ferling** in Marburg  
sofort aufgenommen.

## Heirats-Antrag!

**Kaufmann**, Besitzer eines Gemischt-  
warengeschäftes in Obersteiermark. 30  
Jahre alt, von angenehmem Aussehen,  
wünscht sich mit einem Mädchen, gut  
häuslich erzogen und einem Baarermögen  
von einigen Tausend Gulden, zu verehe-  
lichen. Geneigte Anträge und Zuschriften  
zur Weiterbeförderung unter „Kaufmann  
Nr. 250“ an d. Annonen-Expedition  
Ludwig v. Schönhofer, Graz, Spor-  
gasse 5. 159

Ein hübsch 176  
**möblirtes Zimmer**  
ist sofort zu vermieten. Raissr. 14.

**Brustleiden!**  
**Husten!**

Heißkeit, Verschleimung, Katarrhe,  
der Luftwege, Asthma, Engrüstigkeit,  
Kitzeln im Halse, sowie Krampf-  
husten, Keuchhusten bei Kindern be-  
seitigt in kurzer Zeit der echte  
Senega-Extract-Shryup à 50  
und 90 kr. und die dazu gehörenden  
Summeringer Brustkräuter  
à Packt 50 kr., per Post 20 kr. mehr  
für Packung. Weniger als 2 Dosen  
werden nicht versendet.

Einzig und allein echt zu beziehen  
aus der Adler-Apotheke in Wien,  
XI. (eifster Bezirk) Hauptstraße 44.

## !! Marburg !!

Fräulein D . . .

Wie Ihr möchtet es mich freuen,  
wenn Sie unserer Einladung für den  
4. Februar folge leisten möchten.

172

## ! MOST !

Wer einen guten, gesunden Hausrund  
selbst machen will, derjenige soll zum  
**Johann Sajovitz**, Graz Murplatz  
Nr. 1 (schwarzen Hund) gehen, dort be-  
kommt man alle Gegenstände dazu und  
 kostet für ein Halben sammt Recept nur  
5 fl. 50 kr. Wird gegen Nachnahme Alles  
per Post und Bahn prompt verjendet.

Erlaube mir die höfliche Mitthei-  
lung zu machen, daß ich mit heutigem  
Tage das 173

## Gasthaus „zum See“

übernommen habe und stets bestrebt  
sein werde, die P. T. Gäste durch  
**echte steirische Naturweine**,  
vorzügliches Bier, sowie stets frische  
feste und warme Speisen aufs Beste  
zufrieden zu stellen.

Zeden Sonntag

## Tanzkränzchen.

Achtungsvollst

**Franz Führer**, Gastwirt.

## Tüchtiger Schaffer,

welcher in allen Zweigen der Oekono-  
mie bewandert ist und auch mit Pferden  
umgehen kann, wird aufgenommen.

Anfrage in der Verw. b. Bl. 120

## Im Café Folger

find folgende Zeitungen im Sub-  
Abonnement zu haben:

Wiener Tagblatt,

Deutsche Wacht,

Neue Freie Presse, Fremdenblatt,

Wiener Carrikaturen.

## Süßes Heu

ist zu verkaufen. Volksgartenstr. 23.

## Berlags-Rechnungen

schwarz rastriert

1000 Octav, klein . . . . fl. 3.—  
schwarz, roth und blau rastriert  
1000 Octav, größer . . . . fl. 3.50  
1000 Octav, der Länge nach . . . . fl. 3.50  
1000 Quart, einseitig . . . . fl. 5.—  
1000 Folio, einseitig . . . . fl. 7.—  
1000 Folio, zweiseitig . . . . fl. 9.—  
1000 Folio, vierseitig . . . . fl. 12.—

Diese Sorten sind stets am Lager und  
werden auch in kleineren Quantitäten je  
nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen  
oder Fakturen mit Zeichnungen, Me-  
daillen, mehrfarbiger Ausstattung oder  
kopierfähigem Druck

entsprechend höher. Bei größeren Auf-  
trägen Preis-Ermäßigung.

Zu haben bei

Ed. Jauschitz Wsg. (E. Kralik).



# Die freiwillige Feuerwehr in Marburg

behort sich, ihren P. T. Gönnern und Freunden die ergebene Einladung zu machen zu dem am 1. Februar l. J. stattfindenden  
**Gemüthlichen Feuerwehr-Abend verbunden mit Tanz**  
**und reich ausgestattetem Glückshafen**  
**in Th. Götz' Saallocalitäten. Die Musik besorgt die Werkstättenkapelle unter Leitung des Herrn Füssekrusk.**  
**Anfang 8 Uhr.** Karten pr. Person im Vorverkauf 50 kr., an der Cassa 60 kr.  
**Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind Entréekarten im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Nicha Kärntnerstraße, G. Birch Burggasse, Konrad Herrengasse, Bregar Herrengasse, Torgo Draugasse. — Separate Einladungen werden keine ausgegeben.**

## Danksagung.

Außer Stande jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgefühls, welches uns anlässlich des so unerwarteten und fröhlichen Hinscheidens unseres heiligsten, unvergesslichen Kindes, beziehw. Bruders 179

## Walther Levitschnigg

von allen Seiten entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Theilnahme am Begräbnisse und die vielen schönen Kranspenden unseres herzlichsten, wärmsten Dank aus ganz besonders danken wir den Zöglingen der k. k. Lehrerbildungsanstalt für ihre so schöne und erhebende Beteiligung an demselben.

Die tiestrauernd Hinterbliebener.

## Einladung

zu dem Sonntag, den 12. Februar 1893 stattfindenden

## III. Schüler-Zither-Concert

veranstaltet von Herrn Rudolf Florian im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“.

Nach Beendigung des Programms: 116

## Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 kr.

Sonntag den 29. Jänner 1893

## Th. Götz' Saallocalitäten grosser MASKEN-BALL.

Damen-Masken frei. Eintritt 30 kr.

Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders wertvolle Preise.

Hochachtungsvoll

J. Haugeneder.

## Doering's Seife mit der Eule.

Überall käuflich à 30 kr. pr. Stück

Jede Toiletteseife, die nicht vollkommen neutral, rein und mild ist, ist ein für allemal der Haut nachtheilig; sie greift sie an, macht sie schlaff, rauh, rissig und fröhzeitig weß. Deswegen verwendet Frankreichs und Englands Damenvelt nur anerkannt neutrale und milde Seifen zu ihrer Toilette. Deutschlands Frauen und Jungfrauen sei dies Beispiel im Interesse

der Erhaltung der Frische, 12

der Schönheit und Reinheit des Teints, zur Nachahmung wärmstens empfohlen und es sei erinnert, dass

## DOERING's SEIFE mit der Eule

sich zu diesem Zwecke eignet, wie keine andere der Welt und dies nicht allein ihrer qualitativen Vorteile wegen, sondern auch in Betracht ihres Preises, der sich durch die äusserst geringe Abwaschung so billig stellt, dass Doering's Seife mit der Eule von Federmann angewendet werden kann.

General-Vertretung: A. Motsch & Co., Wien, I, Bügek 3.

## Trockenes Buchen- und Eichen-Brennholz

bei Abnahme einer Waggonladung: Scheiterholz per Meterflaster 10 fl. Prügelholz per Meterflaster 6 fl. ab Südbahnstation St. Georgen hat die

Holzhandlung Adalbert & Alois Walland 92 in Gonobitz prompt abzugeben.

## Das Bankhaus E. C. Mayer & Co.

Commandite der k. k. priv. Österr. Länderbank in Wien

## GRAZ, Herrengasse 1

empfiehlt sich zur

## vollständig spesenfreien Durchführung

der

# Conversion

5% u. 6% Oesterreichischen u. Ungarischen Renten und Eisenbahntitres zu Originalbedingungen.

Das Umtauschrecht erlischt bereits am 7. Februar 1893.

Den Herren Vermündern, Curatoren und Interessenten von in Depositämlern erliegenden, zur Conversion gelangenden Titres wird bekanntgegeben, dass es genügt, wenn vorerst bis längstens 7. Februar 1893 die Anmeldung erfolgt, wogegen die Effecten selbst später geliefert werden können.

## Damen- und Kinderkleider

werden der neuesten Mode entsprechend angefertigt, Umänderungen schnellstens u. billigst ausgeführt. — Auch werden Lehrfräuleins im Kleidermachen und Schnittzeichnen, sowie im Weißnähern und allen feinen Handarbeiten gründlich unterrichtet.

Adele Sakoushég, 150

Wir sagen allen Jenen, die so freundlich waren, uns zu unserem Jubelfeste zu beglückwünschen, den aufrichtigsten Dank. 166

Josef und Marie Matz.

Ein möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. 169  
Mühlgasse 22, 1. Stock.

## Malaga, Madeira, Sherry, Portwein

in Originalabfüllung

der spanischen Weingrosshandlung VINADOR

empfiehlt

## Max Wolfram, Drogquist.

Auf die Marke VINADOR, sowie gesetzlich deponierte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Wir erlauben uns dem P. T. Publicum höflichst anzuseigen, dass wir das

## Bier-Depot

der Brauereien

## des Herrn Anton Dreher

übernommen haben und empfehlen die vorzüglichen Erzeugnisse sowohl in Gebinden als auch in Flaschen.

Hochachtungsvoll

## Hudovernig & Schager.

Bureau im Hartmann'schen Hause,  
Kärntnerstraße Nr. 8.

167

Feinste Sorten  
in  
**Thee**  
und  
**Rum**  
garantiert echt  
bei  
Hans Lorber.